

Poznener Tageblatt



Bezugspreis: Ab 1. 4. 1932 Postbezug (Posen und Danzig) 4.89 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4.50 zł. durch Boten 4.90 zł. Provinz in den Ausgabestellen 4.50 zł. durch Boten 4.80 zł. Unter Streifenband in Posen u. Danzig 3. — zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.25 zł. Bei höherer Verwall. Veranlassung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posenen Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernruf 6105, 6275. Telegrammanzeige: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Plakatschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengelder 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Posen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o.o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Guten Ruf

haben Samereien, Obstbäume u. Rosen der Firma

Fr. Gartmann

Poznań, W. Garbary 21.

Preisliste auf Wunsch.

71. Jahrgang

Freitag, 18. März 1932

Nr. 64.

Abfindung einer scharfen Note nach Litauen

Genf, 18. März. Aus Kreisen der Signatarmächte der Memelkonvention verlautet, daß die Signatarmächte entschlossen sind, noch heute eine energigehaltene Note an die litauische Regierung zu richten, in der diese aufgefordert wird, im Memelgebiet durch Einsetzung eines Direktoriums, das das Vertrauen der Bevölkerung genießt, für verfassungsmäßige Zustände zu sorgen.

Die Note soll die Warnung enthalten, daß die Signatarmächte sich unter Umständen gezwungen sehen könnten, Litauen wegen Bruches der Memelkonvention vor dem Haager Gerichtshof anzuklagen. Die Note soll einen außergewöhnlich scharfen Charakter tragen. England, Frankreich und Japan haben bereits ihre Zustimmung erteilt. Die italienische Zustimmung wird noch erwartet, ist aber gleichfalls sicher.

Die Note der Signatarmächte an die litauische Regierung soll in sehr entschiedenem Ton darauf hinweisen, daß die Versuche der Bildung eines Landesdirektoriums im Memelgebiet in Widerspruch mit den Bestimmungen der Memelkonvention und den Beschlüssen des Völkerbundes vom Februar dieses Jahres. Die litauische Regierung wird weiter aufgefordert, das Direktorium gemäß den festgelegten Verpflichtungen zu bilden.

Marshall Piłsudski bei König Znad

Warschau, 17. März. (Fig. Tel.) Am gestrigen Mittwoch wurde von König Znad I. von Rumänien ein Frühstück zu Ehren des Marshall Piłsudski gegeben. Marshall Piłsudski wurde aus seinem Badeort durch ein Auto der polnischen Gefolgschaft abgeholt und in dem rumänischen Königsschloß feierlich empfangen.

Bulgarien wünscht Teilnahme an der Donauunion

London, 17. März. Wie die „Times“ berichten, hat die bulgarische Regierung in Paris formell mitgeteilt, daß Bulgarien an der geplanten Donauunion teilnehmen wolle. Die britische und die italienische Regierung sind von diesem Schritt verständigt worden.

„Times“ über die britische Einstellung zu Tardieu's Plan

London, 17. März. Laut „Times“ hat sich gestern das britische Kabinett mit dem Plan Tardieu's einer engeren wirtschaftlichen Vereinigung zwischen den Donauländern beschäftigt. Die britische Regierung steht dem Plan zufolge, diesem Plan durchaus gütig gegenüber. Sie hat vor dem Monat ganz unverbindlich vorgeschlagen, Donauländern — Tschechoslowakei, Österreich, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien — erwogen werden sollte. Da dieser Vorschlag von einigen Regierungen nicht für tauglich erachtet wurde, ist die britische Regierung bereit, jeglichen praktischen Plan zu unterstützen, der die beste Aussicht auf baldige Erleichterung zu bieten scheint.

De Valera gegen den Treueid für England

London, 17. März. Das irische Parlament ist gestern nach der Wahl des Präsidenten de Valera und der Bildung des Kabinetts zu einer ersten ordentlichen Sitzung zusammengetreten.

De Valera erklärte im Verlauf einer erregten Debatte, daß die Regierung vorschläge, den Treueid für England zu bekräftigen. In dem irischen Bürgerkrieg, wo das Geschehen sei, bestehe für keinen Bürger mehr eine Entscheidung, dem Gesetz den Gehorsam zu verweigern. Wir haben eine Armee, wir wollen freiwillig Gehorsam gegen das Gesetz an Stelle von Zwang.

Ein amerikanischer Beschluß

Washington, 17. März. Im Auswärtigen Ausschuss des Repräsentantenhauses gelangte gestern ein Antrag zur Annahme, der der Regierung der Vereinigten Staaten empfiehlt, jedem auf der Welt durch das Verbot von Rassenleseungen und Vertreibung des Kellogg-Paktes darstellt.

Abgebrochene Verhandlungen

Paris, 17. März. Wie die Agentur „Indopazifische“ aus Shanghai meldet, sind die chinesisch-japanischen Verhandlungen vorläufig unterbrochen worden.

Aufruf zum Goethejahr

In Deutschland wird ein Aufruf zum Goethejahr veröffentlicht, der vom Reichspräsidenten v. Hindenburg an erster Stelle unterzeichnet ist und folgenden Wortlaut hat:

„Wenn am 22. März der Tag zum hundertsten Male wiederkehrt, an dem Deutschlands vollendetster Geist seinem Glauben gemäß in die Unsterblichkeit einging, so kann der Tag, der damals die Klage um den unerfesslichen Verlust entsetzte, kein Trauertag mehr sein: er bedeutet jetzt das freudigste Bewußtsein eines unverlierbaren Besizes, der dem Volke Goethes nicht geraubt werden kann, es sei denn, daß es sich selbst aufgibt. Die immer neue Erneuerung dieses Besizes und das gläubige Festhalten an den geistigen Gütern der Nation spendet die Kraft des Aufbaus zum ewigen und zur Erhebung über die Not der Zeit.“

Goethe hat in den Jahren hoffnungslosen Tiefstands seinem Volke den Weg der Wiedergeburt gewiesen. Seine größte Dichtung zeigt die Vision des freien Volkes auf freiem Grunde als ein Vermächtnis des Dichters, der, weit in die Zukunft blickend, die Aufgaben neuer Gesellschaftsordnung als Naturgesetz wechselseitiger Hilfe und werktätiger Liebe aufstellte.

Wie er selbst alle Gegensätze der menschlichen Natur in sich trug und den leidenschaftlichen Zwiespalt seines Innern zum befreienden Eintrag brachte, so mahnt sein Geist zur einträchtigen Ueberwindung selbstzerfleischenden Streites. Der Name Goethe bedeutet dem deutschen Volke eine Botchaft inneren Friedens.

Wie Goethes Werk aus allen Wurzeln des Volkstums aufsteigt und dessen Kräfte zusammenfaßt, so wird seine Erscheinung zum Sinnbild eines Gesinns, der über Deutschlands Grenzen hinaus in seiner Sprache verbundenen Gemeinschaft. Goethes hundertster Geburtstag soll, wie einstmal Schillers hundertster Geburtstag, ein Bedruss für das Einheitsbekenntnis des über die ganze Erde zerstreuten Volkstums werden.

Wie nach Goethes Meinung erst die Erfüllung im eigenen Volkstum Schwingkraft verleiht zum Einswerden mit der Welt, so ist sein Dichtwort als Stimme der Menschheit zur Weltsprache geworden, in der die Völker der Erde einander verstehen lernen. Die Goethefeier wird zur Weltfeier.

Wenn am 22. März in der Sterbestunde des Mittags die Glocken läuten, soll der Geist Goethes durch alle deutschen Lande ziehen. Während im Namen des deutschen Volkes der Kranz am Sarge der Weimarer Kirchengruft niedergelegt wird, möge jeder Deutsche sich dankbar bewußt sein, daß Goethe auch für ihn gelebt und gewirkt hat.

Das Goethejahr soll die ganze Volksgemeinschaft in einem Erlebnis zusammenführen, das mit großer Vergangenheit verbindet und über die Not der Gegenwart eine Brücke schlägt in eine bessere Zukunft.

Reichspräsident von Hindenburg.

Fiasko des Proteststreiks

Blutige Zusammenstöße in Westgalizien und dem Industriegebiet

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 17. März. (Fig. Telegr.) Der von den sozialistischen Fachverbänden für den gestrigen 16. März proklamierte Proteststreik gegen die bevorstehende Neuordnung des Sozialversicherungswesens hat in Westgalizien, und zwar vor allem in Sanbusch (Zniew) und Krakau zu ernsthaften Zusammenstößen geführt, die zwei Todesopfer und mehrere Opfer an Schwerver- und Leichtverletzten forderten.

In Sanbusch versammelten sich gestern eine etwa tausendköpfige streikende Arbeitermenge auf dem Markt und veranstaltete einen Demonstrationsszug vor das Starostengebäude. Dem amtlichen Bericht zufolge, versuchte die Menge in das Starostengebäude einzudringen. Es trat ihr jedoch ein größeres Polizeiaufgebot entgegen. Die Demonstranten wurden zum Auseinandergehen aufgefordert. Dieser Aufforderung wurde jedoch nicht Folge geleistet, und es entwickelte sich ein Handgemenge zwischen Polizei und Demonstranten, wobei die Polizei, dem amtlichen Bericht zufolge, mit Steinen beworfen wurde. Schließlich machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch und gab zunächst eine Warnungsalve in die Luft ab, und als das nichts half, eine Salve in die Menge, wobei eine Person getötet, eine weitere schwer und drei Personen leicht verletzt wurden. Gestern Abend in Warschau verbreiteten Meldungen zufolge soll jedoch die Zahl der Getöteten und Verletzten höher gewesen sein. In wilder Panik floh daraufhin die Menge auseinander. Am Hofe des Nachmittags und des Abends hat die Polizei unter den Mitgliedern der sozialistischen Partei und der Kommunisten in Sanbusch mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Ein anderer blutiger Zusammenstoß, der ebenfalls ein Todesopfer forderte, ereignete sich in Krakau. Auf dem Szegedmarkt bildete sich ein gewaltiger Demonstrationsszug streikender Arbeiter, an dem sich mehrere tausend Personen beteiligt haben sollen. Dieser Zug bewegte sich durch die Straßen der Stadt, wobei es bereits an verschiedenen Stellen zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, in deren Verlauf jedoch nur einige Personen leicht verletzt, aber zahlreiche verhaftet wurden. Schließlich zog die demonstrierende Menge vor das Wojewodschaftsgebäude, wobei die Zusammenstöße schon ernsthafteren Charakter annahmen. Vor dem Arbeiterheim wurde, dem amtlichen

Bericht zufolge, eine Polizeiabteilung von der Menge eingeschlossen, bedroht und mit Steinen beworfen. Die Polizei konnte sich nur durch Anwendung von Tränengasbomben helfen. Auf dem Aleparkmarkt kam es zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein 16-jähriger junger Mann durch einen Revolverkugelschuss so schwer verletzt wurde, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Die Polizei nahm gestern nachmittag und abends auch in Krakau zahlreiche Verhaftungen vor. U. a. wurden die Arbeiterführer Dr. Bolesław Drobner, Dr. Romuald Szumski und Dr. Józef Kozienko verhaftet. Die beiden letzteren sind bekannte Führer der Krakauer Sozialisten. Die Gesamtzahl der in Krakau verhafteten Sozialisten und Kommunisten soll sich auf über 100 Personen belaufen.

Ein blutiger Verlauf, wobei allerdings keine Todesopfer zu beklagen sind, nahmen auch die Zusammenstöße in Lipine in Oberschlesien. Eine demonstrierende Arbeitermenge von mehreren hundert Personen wurde von einer Polizeiabteilung zum Auseinandergehen aufgefordert. Die Arbeiter sollen jedoch, dem Polizeibericht zufolge, eine aggressive Haltung eingenommen und die Polizei mit Steinen beworfen haben. Die Polizei gab daraufhin eine Warnungsalve in die Luft ab, und als das nichts half, wurde in die Menge geschossen. Dabei wurden vier Personen verletzt.

Zu ernsthaften Unruhen kam es ferner in dem Städtchen Szczubin bei Dąbrowa, Kreis Tarnob. Gestern fand dort ein Jahrmärkt statt. Plötzlich versammelten sich zahlreiche Bauern aus der Umgegend, überfielen die Verkaufsstände und plünderten sie aus. Ein größeres Polizeiaufgebot mußte eingreifen, wobei auch von der Schußwaffe Gebrauch gemacht wurde. Es gab einige Leichtverletzte, zahlreiche Personen wurden verhaftet und werden sich vor dem Standgericht zu verantworten haben. Die Behörden behaupten, daß der Ueberfall der Bauern auf die Verkaufsstände ebenfalls auf Streipropropaganda zurückzuführen ist.

Im übrigen hat der Proteststreik im ganzen Lande ein fast restloses Fiasko erlitten. Zu einer einheitlichen Streikaktion ist es nirgends gekommen. In einigen Orten streikten lediglich teilweise die Industriearbeiter. In Lodz streikten von 92 000 Arbeitern kaum 10 000, in der Wojewodschaft Kielce streikten etwa 14 000 Arbeiter, in Schlesien von 120 000 nur

etwa 9000, in der Wojewodschaft Krakau etwa 2000. Die Zahl der Streikenden in allen übrigen Wojewodschaften Polens belief sich überall nur auf wenige hundert. In Warschau selbst arbeiteten von 68 Fabriken 50 Fabriken ungehindert. Die Zahl der streikenden Arbeiter in Warschau belief sich auf etwa 8000 Personen. Von einer Beteiligung von Kopparbeitern an dem Streik ist bisher nichts bekannt. Zu ernsthaften Unruhen ist es außer den oben erwähnten Fällen nirgends gekommen. Die Polizei lag überall den ganzen Tag über in starker Alarmbereitschaft. Die Regierungspresse feiert das gestrige Streikfiasko als einen vollen Sieg über die Sozialisten.

Die Wirtschaftskrise

Bern, 17. März. Der internationale Gewerkschaftsbund beriet über die Weltwirtschaftskrise auf seiner gegenwärtigen Tagung in der Schweizer Bundeshauptstadt Bern. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Leipart, erstattete einen Bericht über die Weltwirtschaftslage. Er forderte die Stabilisierung der Währungen als Voraussetzung für einen Gesundungsprozeß der Wirtschaft. Die Arbeitslosigkeit könne nur beseitigt werden, wenn man die vorhandene Arbeit verteilte. Der einzig gangbare Weg zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit sei ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, das von der öffentlichen Hand ausgehen müßte. Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Thomas, trat für die Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 40 Stunden ein und betonte die Notwendigkeit der Bereitstellung von öffentlichen Arbeiten als wirksames Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Der französische Gewerkschaftsführer J. Bonhuy schlug vor, daß die privaten Banken derjenigen europäischen Länder, welche einen Goldüberschuß haben, einen Teil ihrer Goldreserven zur Verfügung stellen sollten für eine Arbeitsbeschaffungsanleihe.

Drei Flugzeugunglücke in Frankreich

Paris, 17. März. In Frankreich haben sich gestern drei Flugzeugunglücke ereignet. An der französischen Mittelmeerküste stürzte ein Marineflugzeug, das sich auf einem Probeflug befand, ins Meer. Der Flugzeugführer wurde getötet. Ein zweiter Absturz eines großen Wasserflugzeuges, das fünf Mann Besatzung hatte, wird gleichfalls von der südfranzösischen Küste gemeldet. Bei diesem Unglück wurde der Pilot getötet, während die übrigen vier Insassen des Flugzeuges schwer verletzt wurden. Ueber der nordfranzösischen Stadt Lille stürzte gestern Abend ein Privatflugzeug ab und fiel in einer Straße nieder. Infolge Explosion der Brennstoffbehälter ging das Flugzeug in Flammen auf. Die beiden Insassen verbrannten.

Ein englischer Minister zur Reparationsfrage

Paris, 17. März. Ein Mitarbeiter der Zeitung „L'Ordre“ will mit einem englischen Minister, dessen Namen er nicht nennt, über die Reparationsfrage gesprochen haben. Dieser habe erklärt, daß das endgültige Ende der Reparationen den Engländern als Schuldner Amerikas nützlicher erscheine als das Beziehen einer eventuellen Wiederaufnahme der Zahlungen. England gehe von dem Grundsatz aus, daß ein wohlhabendes Deutschland für den Frieden weniger gefährlich sei als ein ausgehungertes. Ein ausgehungertes Deutschland drohe England auf zahlreichen Märkten in fünf Jahren zu verdrängen, wenn man bis dahin nicht wirtschaftliche Enten mit ihnen angetupft habe.

New York, 17. März. Generalkonsul Dr. Kiep wies in einem Referat, das er gestern auf einer Veranstaltung der New Yorker Außenhandelskammer über die deutsche Kreditkrise hielt, darauf hin, daß eine baldige endgültige Regelung der Reparationsfrage unerlässlich sei, wenn die deutsche Kreditstruktur aufrechterhalten und die deutsche Wirtschaft ein aktiver Faktor in der Welt bleiben sollte.

„Times“ über die deutsche Handelsbilanz

New York, 17. März. „Times“ betonen, daß die weitere Entwicklung der deutschen Handelsbilanz für Deutschlands Auslandsgläubiger von größter Bedeutung sei. Wenn es auch vorläufig noch zu früh sei, darüber zu entscheiden, ob Deutschland infolge des Rückganges seines Ausfuhrüberschusses imstande sein werde, seine Schuldverpflichtungen für 1932 zu erfüllen, sei es jedenfalls

Der Todesstoß für das deutsche Privatschulwesen

Senator Utta zum Privatschulgesetz

nicht zu früh, die Schwierigkeit seiner Lage zu verstehen. Zwei Sachverständigenkomitees hätten auf den Widerspruch einer Wirtschaftspolitik hingewiesen, die große Jahreszahlungen von Seiten der Schuldner an ihre Gläubigerländer verlange, gleichzeitig aber den freien Güterverkehr hindernisse in den Weg lege. Solange solche Hindernisse fortbestünden, müßte der Kapitalverkehr notwendigerweise das finanzielle Gleichgewicht der Welt stören.

D'Alberts letzte Fahrt

Während D'Alberts Landsleute ihren neuen Reichspräsidenten wählten, ist der Schöpfer der „Toten Augen“ und des beinahe schon klassisch gewordenen „Tiefen“, der maritimen Beethoven-Interpret als weltreisender Pianist, in allen Ländern gleichermäßen gefeiert, auf neutralem Schweizer Boden in Erfüllung eines von je geübten Lebenswunsches zur letzten Ruhe gegangen. Sein Leichnam hat in schlichtem Eisenkoffein von Nizza in direkter Schnellzugfahrt die Reise zum klimatisch milden Tessin, wo der Lebende an den romantischen Ufern des Luganer Sees die besten Inspirationen empfing und oft genug von den Strahlen seines Weltbühnen ausstrahlte, die letzte Fahrt zurückgelegt, begleitet von zwei Töchtern und seiner getreuen Sekretärin, die in der Sterbestunde um ihn war.

Auf dem lateinisch anmutenden neuen Friedhof außerhalb Luganos vollzog sich die einfache Leichenfeier. Das kleine, feine Orchester, unter Leitung Maestro Casella, gab der beschiedenen Trauerfeier in der kühlen Kapelle, wo der Sarg vor einer kleinen Trauergemeinde aufgebahrt stand, die höchste Beileide, die der Heimgegangene sich wünschen konnte. — Mit den Klängen seiner Romane aus Tiefen und andachtsvollen Weisen Respekt und Verdis nahm Eugen D'Albert, dessen bewegtes Leben in allen Ländern der Erde musikalisch Wurzeln schlug, Abschied vom Licht der Sonne, die im Augenblick der ergreifenden Trauerrede Dr. Mario Ruccas den Vollenstehenden durchbrach und die Tessiner Landschaft golden übermalte.

Am Südpol des kleinsten der oberitalienischen Seen, dem D'Alberts treue Liebe galt, kauer gleich einem Idyll aus Märchenzeit das terrassenförmig zum Salvatoreberg hinan geschichtete Morcote, dessen von Tropenpflanzen umgrenzter kleiner Bergfriedhof aus blauer Höhe den schlichten Wanderer grüßt. Dort oben ruht Eugen D'Alberts Leichnam auf einer von einer dornenvollen, aber lorchgekrönten Erdenlaufbahn, wie sie nur wenigen Sterblichen beschieden ist.

Nationalsozialistische Richtlinien Propaganda zur bevorstehenden Wahl

Am nächsten Samstag sollen auf einer Tagung der nationalsozialistischen Gauleiter im hiesigen Braunen Haus, die Anweisungen für die technische Durchführung der neuen Propaganda-Richtlinien ausgegeben werden. Was den Geist dieser Richtlinien betrifft, so hat Hitler in einem Aufruf die Sturmabteilungen und sonstigen Gliederungen aufgefordert, fanatisch ihre Pflicht zu tun und die Gegner nicht mehr loszulassen, bis sie zuletzt doch zusammenbrechen. Gleichzeitig schrieb er im „Völkischen Beobachter“ der Hauptgeschäftsführer, Reichstagsabgeordneter Dr. Josef Goebbels, das Hauptgeheimnis sei zugunsten Hindenburgs in einen gekündeten Dankbarkeitssturm verjagt worden.

Es hat hier die nationalsozialistische Zurückhaltung gegenüber Hindenburg zweifellos mitgewirkt, der sonst nicht in dem Maße erschien, in welchem ihn die Geschichte zweifellos erblicken wird. Es wird hier also zur Aufklärung des deutschen Volkes noch viel nachgeholt sein.

Heute schreibt der „Beobachter“, das Ergebnis des ersten Wahlganges habe vielleicht manchen, der mehr erwartet hatte, enttäuscht, aber die Bewegung als solche nicht erschüttern können. Er lenkt dann die Hoffnung auf den Entscheidungstag in Preußen und schreibt:

Es muß uns also bei den Preußenwahlen gelingen, das System aus den Angeln zu heben, vorausgesetzt, daß wir uns durch Mischmacherei nicht selbst lähmen, so wie einst im Weltkrieg die Sozialdemokratie den nationalen Widerstand lähmen konnte.

In einem weiteren Aufsatze, der nebenbei verifiziert, die Nationalsozialisten hätten nie um die Gunst der Massen gekämpft, wird der Geist der Richtlinien so ausgedeutet:

Jetzt geht es weiter, mit einer Erbitterung, mit einer Rücksichtslosigkeit, die Deutschland noch nicht erlebt haben soll... Schluß jetzt mit all jener Gefühlsduselei, Schluß mit all unserer Rücksichtnahme und Nachsicht. Jetzt haben wir genug. Jetzt werden wir uns nicht länger alles selbst lassen können... Jetzt kommt zu unserer Liebe, die der Sinn unserer Mühen, der Grund unserer Kämpfe ist, der Haß, der Haß gegen alles, was gegen uns steht... Wir gehen zur Offensive über. Jetzt werden keine Gefangenen gemacht. Jetzt wird kein Bardon mehr gegeben. Wir stoßen vor. Der kleinste Trichter, der schmalste Graben, alles wird ausgefüllt, zerklüftet, ausgebrannt.

Franz v. Vecseny — Buddhist!

Der bekannte ungarische Geiger Franz v. Vecseny ist zum buddhistischen Glauben übergetreten. Er will sich nunmehr von der Konzertlaufbahn völlig lösen und in seinem Palast in Venedig sich ausschließlich dem Studium der buddhistischen Lehre widmen. Nach dem „Alf Ház“ in Budapest, der diese Meldung verbreitet, hat Vecseny einem seiner Mitarbeiter erklärt, er habe im Fernen Osten die Bräute des buddhistischen Glaubens kennengelernt und sich seit seinem damaligen Aufenthalt für diese Religion entschieden.

Botschaftsrat v. Zwardowski aus dem Spital entlassen

Moskau, 17. März. Botschaftsrat von Zwardowski ist gestern in Anbetracht des normalen Heilungsverlaufs seiner Verletzung aus dem Kreml-Spital entlassen worden.

Hohes Haus!

Bevor ich das uns vorgelegte Gesetzesprojekt bespreche, will ich in einigen Worten auf die Bemerkungen des Vorsitzenden der Bildungskommission antworten. Er wandte sich an uns mit dem Appell, daß wir bei der Aussprache über Schulfragen aufhören sollen, den Stand unseres Schulwesens — wie er sich ausdrückt — in einer nicht ganz den Tatsachen entsprechenden, bis zu gewissem Grade sogar tendenziösen Beleuchtung darzustellen. Dabei erinnerte er an die Traditionen und die geschichtliche Vergangenheit des polnischen Volkes. Wir haben aber in unseren Reden nicht diese Vergangenheit berührt, sondern haben von der heutigen für uns traurigen Wirklichkeit gesprochen. Wenn Dr. Jazdzewski Zweifel darüber hatte, ob die Beleuchtung des Standes unseres Schulwesens mit der Wirklichkeit übereinstimmt, so nehme ich an, daß er die Möglichkeit hat, sich davon zu überzeugen. Das ist nicht so schwierig. Es wäre sehr gut, wenn er sich dieser Mühe unterziehen wollte, denn dann könnte er sich bestimmt davon überzeugen, daß der Zustand ein solcher ist wie wir ihn darstellen, daß er für uns unerträglich ist und wir nicht schweigen können. Ich verstehe, daß das für Sie unangenehm ist. Es ist auch für uns nicht angenehm, aber das ist nicht unsere Schuld, sondern hängt von Ihnen ab. Wenn Sie wirklich guten Willen zeigen, und an die Lösung dieser Frage herangehen, so werden Ihnen von unserer Seite keinerlei Schwierigkeiten gemacht werden, denn ich nehme an, daß dann die Klagen zu unserer und Ihrer Befriedigung aufhören werden. Ich gehe jetzt zu der Besprechung des Gesetzesprojektes über.

Durch das vorliegende Gesetz wurde die Öffentlichkeit überrascht. Während das Gesetz über das öffentliche Schulwesen seit längerer Zeit vorbereitet war und von den interessierten Kreisen sowohl wie auch von der Presse besprochen wurde, hat von der Vorbereitung des vorliegenden Gesetzes über die Privatschulen die breite Öffentlichkeit absolut nichts gewußt und keine Möglichkeit gehabt, ihre Meinung zu sagen.

Wenn man den Text der Gesetzesvorlage liest, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob es ohne tiefere Überlegungen über seine Bedeutung vorbereitet wurde. Davon zeugt auch bereits seine stilistische Bearbeitung, die viel zu wünschen übrig läßt. Aber es geht nicht um diese Mängel, sondern um den Inhalt des Gesetzes. Es enthält so weitgehende Anforderungen und Einschränkungen bei den Vorschriften über

die Privatschulen

daß bei ihrer genauen Innehaltung die nationalen Minderheiten nicht nur keine einzige Privatschule werden begründen können, sondern auch noch diejenigen Schulen werden verlieren, die sie besitzen. Es kann sein, daß das Ministerium nicht die Absicht gehabt hat, durch dieses Gesetz unser Privatschulwesen besonders zu treffen. Es ist möglich, daß es gleichfalls gegen die polnischen Oppositionsparteien gerichtet ist. Auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre wissen wir aber genau, daß die unteren Behörden, die dieses Gesetz durchzuführen werden, seine Schärfe gegen das Minderheitenschulwesen richten werden.

Aus diesem Grunde fordern wir, daß das Gesetz klar und eindeutig die Bestimmungen enthält, die im Art. 110 der Verfassung und Art. 8 des Minderheiteneinvernehmens enthalten sind. Wir können uns in keinem Falle mit der Argumentierung der Verteidiger dieses Gesetzes einverstanden erklären, daß das völlige Verschwinden eines Problems als seine Lösung anzusehen ist. Das können wir uns so weniger, wenn das Problem so aktuell und wichtig ist, wie die Frage des Minderheitenschulwesens. Diesem Problem hat unsere Verfassung zwei Artikel gewidmet und ihm wurde bei dem Umbau Europas im Jahre 1919 so viel Aufmerksamkeit geschenkt, daß man es sogar durch einen besonderen internationalen Vertrag regelte. Wenn es wirklich so ist, wie der Bildungsminister und der Referent dieses Gesetzes in der Bildungskommission erklärt haben, daß das Gesetz den nationalen Minderheiten eine völlige Gleichberechtigung geben soll, weshalb wehren Sie sich denn so hartnäckig dagegen, daß das ausdrücklich in diesem Gesetz gesagt wird? Ein Gesetz wird nicht nur für den gegenwärtigen Minister und die kleine Zahl der Zentralbeamten geschrieben, denen die Absichten des Ministers bekannt sind. Diese Absichten kennen aber schon nicht mehr die Schulkollegen und -inspektoren, die Schulleiter, Verwaltungs- und Polizeibehörden und alle diejenigen, die im praktischen Leben mit diesem Gesetz in Berührung kommen. Was haben wir auch für Garantien dafür, wenn Minister Jazdzewski sein Amt aufgibt und an seine Stelle ein anderer Minister kommt, daß dieser neue Minister uns nicht sagt:

„Von den Minderheiten, von Schulen mit nicht-polnischer Lehrsprache und anderen Berechtigungen sagt das Gesetz nichts. Ihr könnt Schulen gründen, aber nur polnische Schulen!“ Welche Argumente werden wir dann haben, auf die wir uns vor dem Obersten Verwaltungsgericht berufen können, wenn eine solche Berufung überhaupt zulässig sein wird? Auf die heutige Erklärung des Herrn Ministers? Das wird in Zukunft für niemand mehr maßgebend sein. (Sen. Thullie: Auf die Verfassung!) Die Verfassung fordert Ausführungsgeetze, wir wissen sehr gut, daß in vielen Fällen, wo wir uns auf die Verfassung berufen haben, das Gericht geantwortet hat, daß es keine Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz gibt und daß es deshalb unsere Forderungen nicht berücksichtigen kann. Deshalb gerade fordern wir, daß das Gesetz eindeutige Ausführungsbestimmungen für die Vorschriften der Verfassung enthält.

Aber nehmen wir selbst an, daß das Gesetz so angewandt wird, wie es seine Urheber zusehen. Auch dann gibt es uns

keine Garantien.

daß wir die Möglichkeit zur Gründung, Beaufichtigung und Verwaltung von Schulen und anderen Erziehungsanstalten haben werden oder in ihnen ungehindert unsere Sprache gebrauchen können. Schon im Art. 1 des Gesetzes wird das Aufsichtsrecht über die Privatschulen ausschließlich dem Minister zuerkannt und das nicht, wie Art. 117 der Verfassung besagt, in einem gesetzlich beschränkten Rahmen, sondern im unbegrenzten Umfang. Ueber die Berechtigung der Grönder zur Aufsicht ihrer Schulen wird in dem Gesetz überhaupt nichts erwähnt. Die Bedingungen, unter denen das Gesetz die Gründung von Schulen gestattet, sind derart, daß jede Behörde mit Befugnis die Gründung auch nur einer einzigen Minderheitsschule verhindern kann. So weitgehende Einschränkungen haben weder das russische Vorkriegsgesetz über das Privatschulwesen, noch die bisher im ehemals russischen Teilgebiet verpflanzten Vorschriften aus dem Jahre 1917 enthalten, und finden sich ferner — soweit mir bekannt ist — in keinem westeuropäischen Staat.

Wir wissen nicht, welches die Erfordernisse des Ministeriums in der Frage der Schulstatuten sein werden, da sie erst durch eine Verordnung des Ministers festgelegt werden sollen. Bei der Beurteilung des Schulkolles und der Ausstattung der Schule mit Lehr- und wissenschaftlichen Hilfsmitteln ist den Behörden völlige Eigenmächtigkeit überlassen. Wer kann heute für einen längeren Zeitraum die Garantie geben, daß die Unterhaltungskosten für die Schule ausreichend sein werden?

Und schließlich das Wichtigste: welchem polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität, der sich selbst in der Liebe zu seiner Sprache und seiner nationalen Kultur ehrt und seine nationalen Besonderheiten nicht aufgeben will, wird es bei der heutigen Einteilung der Verwaltungsbehörden zu der deutschen Bevölkerung überhaupt gelingen, eine schriftliche Bestätigung seines untadeligen Verhaltens gegenüber dem Staat zu erlangen? Denn heute fehlt man einen jeden, der den Mut hat, sich zum deutschen Volkstum zu bekennen, als einen unloyalen Staatsbürger an. Ich habe hier schon mehrere Beispiele angeführt, daß, wer zu Hause deutsch spricht, als unloyal angesehen wird, wer zu Hause „D Lannendbaum“ singt, unloyal sein soll, und wer zu irgendeiner deutschen Organisation gehört, wird als Feind des Staates angesehen. Das schreibt man selbst in Regierungsblättern, so wird die öffentliche Meinung gemacht, so urteilt selbst die Mehrheit der Staatsbeamten. Wie kann man also eine unparteiische Durchführung dieser Vorschriften des Gesetzes erwarten? Wir machen uns keinen Augenblick Illusionen darüber, daß etwa das bisherige System geändert wird und daß man, um das Loyalitätszeugnis zu er-

halten, seine Nationalität etwa nicht wird aufgeben müssen.

Aber übergehen wir auch diese Schwierigkeiten und nehmen wir an, daß es einem Angehörigen der deutschen Minderheit gelingt, eine Schulkolles zu erhalten, und er beginnt nun damit, das Lehrpersonal zu engagieren. Wieder entsteht bei jeder Person die Frage der Moralität und der staatsbürgerlichen Unbescholtenheit. Es ist eine schriftliche Bescheinigung der zuständigen Behörden über das untadelige Verhalten gegenüber dem Staat beizubringen, wobei nicht gesagt ist, welche Behörde zuständig ist, usw. Die moralische und staatsbürgerliche Unbescholtenheit des Gründers genügt hier nicht, man glaubt ihm nicht, daß er die Schule im richtigen Geiste führen wird, und man nimmt ihm überhaupt die Möglichkeit, Lehrkräfte zu engagieren, die fähig sind, in der Schule unsere Sprache und unsere nationale Kultur zu pflegen. Selbst wenn aber das gesamte Personal dennoch diesen Lebensweg gegangen ist und die entsprechenden Bescheinigungen erhalten hat, so bleibt noch die Frage, inwieweit welcher pädagogischer Rücksicht offen und die Behörde kann dem Leiter bzw. dem Lehrpersonal die Arbeit in der Schule unterlegen.

Auf Grund der Art. 4 und 8 des Gesetzes kann unter dem Vorwurf seiner Herabminderung des Lehrniveaus einer Nichtinnehaltung der verpflichtenden Vorschriften oder auch wegen des schon heute in Väterlichkeit ausgearteten Begriffs der Unloyalität jede Schule geschlossen und jeder Lehrer entlassen werden. Niemand hat hier die Möglichkeit, eine Begründung der behördlichen Anordnung zu fordern, niemand hat die Möglichkeit, sich zu schütten, sich zu berufen und ein Verfahren wegen des Unrechtes oder des Schadens anzufordern. Das steht ebenfalls im Gegensatz zu Art. 98 der Verfassung. Unmöglich ist für uns ferner der Art. 11 des Gesetzes, da die Verwaltungsbehörden schon seit einer Reihe von Jahren keine deutsche Organisation mehr legalisieren. Als Beispiel führe ich hier folgende Tatsache an: In Sopotin besteht schon seit einer Reihe von Jahren eine deutsche Mittelschule. Die Besitzer dieser Schule, unter denen sich ältere Menschen befinden, wollten die Frage des Eigentums der Schule regeln und eine Rechtsperson schaffen, die die Schule nach außen hin vertreten könnte. Sie wandten sich an alle Behörden mit der Bitte um Legalisierung des Schulverbandes. Ohne Motive und ohne Gründe hat das Ministerium die Legalisierung abgelehnt und die Schule hat bis heute nicht die Möglichkeit, ihre Vermögensrechte zu regeln. Solche Beispiele könnte ich noch sehr viele anführen. Art. 12 bedroht die weitere Beibehaltung aller unserer Privatschulen, die mir gegenwärtig bestehen.

In Anbetracht solcher Bestimmungen des Gesetzes ist es verständlich, daß wir uns mit voller Entschiedenheit gegen es erklären und uns mit allen Rechtsmitteln verteidigen werden, die uns zur Verfügung stehen.

v. Othegraven zu einem Jahr Gefängnis verurteilt

Der Kunstmaler v. Othegraven ist wegen der durch seinen Leoparden Ansoh verursachten jahrelangen Fütterung der zweijährigen Erica Scharris und jahrelangen Körperverletzung der Mutter des Kindes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Aus dem Schluß der Verhandlung ist noch die Aussage des Vaters des getöteten Kindes nachzutragen. Er schilderte sein Dazwischentreten. Als er mit dem Hammer auf das wilde Tier eingeschlagen habe, habe der Angeklagte ihn daran hindern wollen: „Schlagen Sie mir das Tier nicht tot.“ Darauf habe er erwidert: „Ich will meine Frau und mein Kind retten!“ Als große Tierfreundin offenbarte sich die Zeugin Linke. Sie habe sich über die Zärtlichkeit und Zähmheit des Tieres gewundert. Vorsitzender: Sie haben doch aber auch ein erstes Erlebnis mit dem Leoparden gehabt?

Zeugin: Das war nur eine Katzbalgerei. Ich habe eine Illusion an. Herr v. Othegraven wollte, daß ich diese ausziehe, aber ich weigerte mich und spielte mit Ansoh herum. Dabei straukelte ich und Ansoh sprang mir auf den Rücken und packte in den Krallen der Pelzjude. Ich erlitt dabei einige Verletzungen am Hals.

Rechtsanwalt Kameda verwies darauf, daß die Zeugin noch heute von der „kleinen harmlosen Spielerei“ recht erhebliche Narben am Hals habe.

Selbstmord eines Segtainers

Bater folgt dem Sohn in den Tod

Waldenburg (Schlesien), 17. März. Weil er nicht verletzt werden sollte, erschloß sich gestern hier ein elfjähriger Segtainer mit dem Revolver seines Vaters. Sein Vater schloß sich aus Verzweiflung über den Tod seines Kindes ebenfalls eine Kugel in den Kopf. Er wurde sofort in das Knappschaftslazarett geschafft, verstarb aber während der Operation.

Harmlose Aufklärung des angeblichen Anschlags auf Hitler

Der angebliche Mordanschlag gegen Adolf Hitler hat sich erfreulicherweise sehr harmlos aufgelöst. Der D-Zug München-Berlin ist inzwischen gründlich untersucht worden. Es hat sich herausgestellt, daß die Beschädigung eines Abteilens nicht auf einen Steinwurf, sondern offensichtlich auf einen Steinwurf zurückzuführen ist. Ein kleinerer Stein ist auch auf dem

Fensterbims aufgefunden worden. Vermutlich rührt der Stein von einem Fußballwettkampfer her, der in der Nähe der Bahnstrecke stattfand. Wie ergänzend gemeldet wird, stammte die alarmierende Meldung, die den Verdacht aussprach, daß es sich um ein gegen Hitler gerichtetes Attentat handeln könnte, nicht von der Reichsbahn.

Zwei Spione hingerichtet

Warschau, 17. März. (Eig. Tel.) Vor einigen Tagen wurden in Warschau zwei durch das Standgericht die beiden Brüder Jan und Konstanty Biskow zum Tode durch den Strang wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates verurteilt. Der Staatspräsident hat seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, und die beiden Verurteilten wurden gestern hingerichtet.

Drei Kinder verbrannt

Paris, 17. März. Ein Jahrmarktswagen, der sich bei Montargis befand, ist gestern in Brand geraten. Die Frau des Wagenbesizers war gerade weggegangen, um Einkäufe zu machen, und hatte ihre fünf Kinder, von denen das älteste 8 Jahre alt ist, zurückgelassen. Unversehens haben die Kinder mit Streichhölzern gespielt, denn kurz darauf stand der Wagen in Flammen. Während zwei Kinder sich retten konnten, sind die beiden anderen im Alter von 1, 4 und 7 Jahren verbrannt.

Kleine Meldungen

Bern, 17. März. Der Ständerat genehmigte das vom Nationalrat bereits angenommene Abkommen mit Deutschland und Großbritannien zur Vermeidung von Doppelbesteuerung.

Paris, 17. März. Die Leiche des verstorbenen Zündholzfabrikanten Joaz Kreuger wird heute nachmittag mit dem fahrplanmäßigen D-Zug nach Hamburg gebracht werden und von dort nach Schweden, wo wahrscheinlich ihre Beisetzung erfolgt.

New York, 17. März. Gerhart Hauptmann hat heute auf dem Lloyd-Dampfer „Europa“ die Rückreise angetreten.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jersch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den Abdruck redaktioneller Teile: Alexander Jersch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Sämtlich in Posen, Zwierzyńska 6. Druck: Concordia Sp. Aka.

Goethe-Feier der deutschen Volkshochschule in Posen

Am Sonntag nachmittags 5 Uhr hatte auch die deutsche Volkshochschule in Posen die Eltern ihrer Schüler in den großen Saal des Evangelischen Vereinshauses zu einer Goethe-Feier eingeladen. Von der Bühne herab grüßte in stillem Lichterglanz das bekränzte Bild des großen Toten. Unter den Ehrengästen befanden sich Superintendent D. Rhode, Konfirmandenrat Hein, Pastor Brummat, Domherr Dr. Steuer und Domherr Dr. Baed. Rektor Ritsche begrüßte die Anwesenden. Schülerchor und Gedichtvorträge liefen einander ab. Sprechstühle, aus Schülern der beiden obersten Klassen gebildet, trugen wirksam Balladen vor und den berühmten Ostermorgenspaß aus Faust I. Den Festvortrag hielt Lehrer Walter, der an Jakob Grimms schönes Wort erinnerte: „Wenn Goethe unserm deutschen Schrifttum fehlt, so wäre es, als fehlte die Sonne am Himmel.“ Schließlich wurden noch Lichtbilder gezeigt, die die innere Mission zu Posen zur Verfügung gestellt hatte. Eine Sammlung freiwilliger Spenden am Saal- und Gangausgang soll unbemittelten erholungsbedürftigen Schülern helfen.

Posener Kalender

Donnerstag, den 17. März
Sonnenaufgang 6.03, Sonnenuntergang 18.00;
Mondaufgang 10.55, Monduntergang 4.13.
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft 0 Grad
Celsius, Südwestwinde, Barometer 751. Bewölkt.
Gestern: Höchste Temperatur + 8, niedrigste
- 1 Grad Celsius.

Wettervorhersage
für Freitag, den 18. März
Überwiegend bewölkt, aber zunächst ohne
wesentliche Niederschläge, Temperaturen wenig
verändert, leichte Nordostwinde.
Wasserstand der Warthe am 17. März + 0,53
Meter.

Wohin gehen wir heute?

Theater Wiess:
Donnerstag: „Die gekleidete Frau“.
Freitag: „Das Land des Lächelns“.
Sonabend: „Der Barber von Sevilla“.
Theater Politi:
Donnerstag: „Romeo und Julia“ (Premiere).
Freitag: „Romeo und Julia“.
Sonabend: „Romeo und Julia“.
Theater Romm:
Donnerstag: „Einbruch“.
Freitag: „Einbruch“.
Sonabend: „Einbruch“.
Kinos:
Politi: „Der heilige Antonius von Padua“ (5, 7, 9 Uhr).
Colosseum: „Die fatale 13“ (5, 7, 9 Uhr).
Metropolis: „Die Tochter des Drachen“ (14.5, 17, 19 Uhr).
Stoace: „Fremde dürfen küssen“ (5, 7, 9 Uhr).
Wilsona: „Diana“ (5, 7, 9 Uhr).

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes
Telephon 1185.

Evangelische Kreuzkirche Posen

Der Gemeindefürsorge der evangelischen Kreuzkirche in Posen bittet uns, bekanntzugeben, daß der Gottesdienst am Sonntag Palmsonntag, dem 20. März d. J., ferner am Karfreitag, dem 25. März d. J., und am Ostermontag, dem 27. März d. J., um 10 Uhr vormittags beginnt. Am Gründonnerstag, dem 24. März d. J., findet um 9 Uhr vormittags eine Abendmahlfeier statt. Ostermontag, dem 28. d. Mts., und vorausgesetzt auch an den folgenden Sonntagen beginnt der Gottesdienst bis auf weiteres schon um 9 Uhr vormittags. Näheres wird noch in den kirchlichen Nachrichten bekanntgemacht.
Passionsmusik in der Kreuzkirche am Mittwoch, dem 23. März, findet nicht um 16 Uhr, sondern erst um 20 Uhr statt.

Kleine Posener Chronik

Ruhiger Mittwoch in Posen
X In Posen herrschte am gestrigen Mittwoch, der einen Generalstreik gegen die neuen Sozialgesetze bringen sollte, vollkommene Ruhe. Alle Fabriken und Betriebe arbeiteten. Das Straßenbild wies bis auf die Polizeipatrouillen keinerlei Veränderungen auf.
X Zum Salas-Prozess. Wie verlautet, soll das Steilett des von seinem Schwager Leon Salas erkrankten Bankboten Josef Janowiak bei der Anfang April stattfindenden Gerichtsverhandlung im Bezirksgericht vom Staatsanwalt als „Corpus delicti“ vorgeführt werden.
X Heberjahren. In der ul. Kiliński-Gege wurde gestern in den Mittagsstunden die 15jährige Helena Oloniewska von einem Postmotorrad überfahren und schwer verletzt. Aus bisher unbekannten Gründen war das Motorrad auf den Bürgersteig gefahren, wodurch das Unglück verursacht wurde.
Zwangsversteigerungen
X Freitag, 18. d. Mts., vorm. 11 Uhr Bronzer-platz 2 im Hofe: eine Schreibmaschine, zwei Nähmaschinen, zwei Kleiderkränze, Schreibtisch, Majolika, Chaiselongue, Büfett, Korb, Uhr, Sofa, zwei Sessel, zwei eiserne Geländer, zwei Stühle, Drehtisch, Gemälde, Wagen und zwei weitere Gegenstände. Versteigerung der Gegenstände 15 Minuten vor der Versteigerung gestattet.

Erpressungsprozeß Maria Lewandowska

Die Mutter der Angeklagten belästet ihren toten Bruder — Verurteilung auf den 30. März — Die Angeklagte soll untersucht werden

X Posen, 16. März.
Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Landgerichts (den Vorsitz führt Landrichter Dr. Cyprian, die Anklage vertritt Staatsanwalt Grzyb) fand heute der sensationelle Erpressungsprozeß gegen die Lehrerin Marie Lewandowska aus Posen, ul. Slowackiego 19, statt. Der Andrang des Publikums ist ungeheuer. Besonders die Frauen mittern Sensationen.
Pünktlich 9 Uhr betritt der Vorsitzende Dr. Cyprian mit den Landrichtern Kios und Kosiński den Verhandlungsraum.

Dann erscheint die Angeklagte, die einen guten Eindruck macht, in Gesellschaft ihres Verteidigers Dr. Hejnowicz. Mit einem Lächeln, in dem eine Bitterkeit zu sehen ist, nimmt sie in der Anklagebank Platz. Sieben Zeugen und vier Sachverständige und Schriftführer sind zugegen.

Die Anklage wirft der Angeklagten vor, in den Monaten September und Oktober an angehende Bürger der Stadt, so an die Rechtsanwältin Hoppe, Janiak, Slawski und an verschiedene Priester Briefe geschickt zu haben, in welchen sie größere Geldsummen — 100 bis 3000 Zloty — forderte, andernfalls sie die Frauen ihrer Opfer von den Liebesgeschäften unterrichten würde. Die Angeklagte (wir haben seinerzeit ausführlich darüber berichtet) ließ sich diese Beträge als Offerten an den „Kurier Poznański“ überreichen. Dort hatte sie nämlich ein Inserat aufgegeben, wonach sie ein Stubenbändchen suchte.

Im Laufe der heutigen Verhandlungen bestritt die Angeklagte, die Briefe geschrieben zu haben. In der Voruntersuchung will sie die Tat nur zugegeben haben, weil ihr mit einer Verhaftung und längerer Untersuchungshaft gedroht wurde. Aber sie wisse genau, wer die Briefe geschrieben habe. Die Schreibmaschine, auf der die Briefe geschrieben wurden, habe sie allerdings beiseite gelassen. Ins Kreuzfeuer genommen, fängt die Angeklagte an, die unwahrscheinlichsten Dinge zu behaupten. So will sie den Privatdetektiv Majchrzak engagiert haben, da sie mit höchst eigentümlichen Telefonanrufen belästigt wurde. Schließlich verweigert sie dem Staatsanwalt ihr Vertrauen, weil er der Presse Äußerungen erteilt, ja ihr sogar eine Photographie abgenommen habe, die dann in Vergrößerung im „Tajny Detektyw“ erschienen sei.

Zwischen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger kommt es des öfteren zu heftigen Zusammenstößen.

Sensationelle Zeugnisaussagen.
Die Zeugin Marie Dobrowolska aus Warschau hat die Angeklagte auf einem Ausflug als Frau Bogdaniska in Gesellschaft eines Herrn kennen gelernt.

Bei dieser Gelegenheit wurde sie gebeten, einige Schreibmaschinenabschriften anzufertigen, um diese an verschiedene Adressen zu senden. Sie habe diese Briefe als Scherz angesehen. Die Zeugin hatte sozusagen für die Angeklagte eine Filiale in Warschau geleitet. Sie sei auch von der Angeklagten gebeten worden, verschlossene Briefe in den Briefkasten zu werfen.

Paul Kulesza hatte bei der Familie Lewandowska ein Zimmer gemietet. In diesem Zimmer will er eine Schreibmaschine gehabt haben, die plötzlich mit einer anderen vertauscht worden sei. Er habe sich den Tausch stillschweigend gefallen lassen. Seiner Ansicht nach ist die Angeklagte nicht ganz normal. Ihm habe sie überpanne Geschichten von Attentaten auf ihre Person erzählt.

Rechtsanwalt Mieczyslaw Hoppe, der ebenfalls als Zeuge vernommen wird, will keine engeren Beziehungen zu Fräulein Lewandowska gehabt haben. Eines Tages habe er einen anonymen Erpresserbrief mit der Anweisung erhalten, 3000 Zloty im Garten der Lewandowska niederzulegen. Da sein Verdacht sofort auf die Angeklagte fiel, erklärte er ihr, daß diese Angelegenheit der Polizei übergeben werden müßte. Die Angeklagte habe ihn gebeten, dies nicht zu tun. Schließlich wurde die Polizei von ihm benachrichtigt.

Der Zeuge Majchrzak war als Detektiv der Angeklagten tätig. Für Feststellungen über einzelne Persönlichkeiten habe er 130 Zloty erhalten.

Rechtsanwalt Bogdaniski kennt die Angeklagte seit längerer Zeit. Des öfteren seien sie im Café zusammengewesen. Auch Ausflüge hätten sie unternommen, wobei sie sich scheinbar als Ehepaar ausgaben. Von den Erpresserbriefen wußte er nichts. Sympathische Ansätze habe er des öfteren miterlebt. Als der Zeuge erklärt, daß er in solchen Fällen die Angeklagte mit Heiratsversprechungen beruhigt habe, protestiert die Angeklagte. Sie will dem Zeugen Bogdaniski stets erklärt haben, daß er als Ehemann für sie nicht in Frage komme.

Redakteur Winiewicz, der bei der Angeklagten wohnte, hat nichts Unnormales an der Angeklagten wahrgenommen.

Dem Landrichter Purowicz gegenüber hat die Angeklagte gestanden, die Verfasserin der Erpresserbriefe zu sein. Bei der Vernehmung habe sich die Angeklagte völlig normal benommen.

Die Witwe Anna Przychyńska hat eine

Schreibmaschine der Angeklagten einige Tage verwahrt.

Der Schreibmaschinenverständige Grudziński behauptet, daß die ihm vorgelegten Briefe, auch die Erpresserbriefe, von der Angeklagten herrühren. Einige Briefe seien von der Zeugin Dobrowolska aus Warschau geschrieben worden.

Die Schwester der Angeklagten, Emilia Lewandowska, verweigert die Aussage.

Die Mutter der Angeklagten will von nichts etwas gewußt haben. Sie wisse nur, daß ihre Tochter mit einem gewissen Jędruski verkehrt habe. Schließlich will die Mutter der Angeklagten den Verfasser der Erpresserbriefe nennen: Ihr Bruder habe die Briefe auf dem Gewissen.

Die Angeklagte selber gibt zu, daß ein ganzes Bündel anonymen Briefe, das ihr vorgelegt wird, von ihr komme.

Der Kriminalbeamte Stanislaus Wojciechowski hat festgestellt, daß die auf das Inserat „Ich suche ein Stubenbändchen“ eingegangenen Offerten von der Lewandowska abgeholt wurden. In einem von ihm abgehakten Briefe befanden sich 20 Zloty.

Schließlich werden einige Erpresserbriefe vorgelesen, die an einige höhergestellte Geistliche gerichtet sind. Das Publikum kommt dabei voll und ganz auf seine Kosten.

Schließlich beantragt der Verteidiger, einen anderen Schriftführer zu vernehmen. Der werde bestätigen, daß die Briefe von dem inzwischen verstorbenen Modzimierz Terzowski, dem Bruder der Mutter der Angeklagten, herrühren.

Die Verhandlung bewohnenden Ärzte Prof. Dr. Horodziejewicz und Borowiecki erklären übereinstimmend, große Bedenken in Bezug auf den Geisteszustand der Angeklagten zu haben. Sie bitten um eine 14tägige Unterbrechung der Verhandlung, um eine entsprechende Untersuchung vornehmen zu können.

Nach längerer Beratung beschließt das Gericht eine Unterbrechung bis zum 30. d. Mts. 9 Uhr vormittags.

Stadtväter billigen die Eröffnung der Oper

Ruhiger Sitzungsverlauf — Literaturpreis fällt aus — Bewilligte Polonia-Hotel-Kredite

ir. Posen, 17. März.

Die gestrige Sitzung des Stadtparlaments hat die Annahme bestätigt, daß der Schwerpunkt der Stadtverordnetenberatungen auf den Hauptausfluß überzugehen scheint. Wieder wurde nämlich über eine wichtige Angelegenheit, die im Hauptausfluß eine ausgedehnte Aussprache hervorgerufen hatte, im Plenum außer dem Referat sonst kein Wort der Debatte verloren. Man spricht sich offenbar in der Finanz- und Haushaltskommission schon in solchem Maße aus, daß man sich eine weitere Erörterung sparen zu können glaubt. So war es auch gestern mit der Angelegenheit des Hotels „Polonia“.

Nachdem ein Beileidstelegramm Bede-rowskis zum Ableben des Stadtverordnetenvorstehers Hedinger verlesen und einige kleinere Vorlagen angenommen worden waren, wurden in die Straßenaufkommission auch wieder zwei Vertreter der Stadtverordnetenversammlung gewählt.

Die Gehaltszahlungen an die Kommunalbeamten sollen jetzt einheitlich bei allen Kategorien monatlich erfolgen, weil der Magistrat durch die verschiedenartige Gehaltszahlung bei der gegenwärtigen Krise in Schwierigkeiten geraten ist. Diese Neuerung wird aber wahrscheinlich erst vom 1. Juli ab gelten.

Eine nachträgliche Bestätigung der probeweisen Uebergabe des Theatr Wiess an Di-

rektor Wojciechowski zur kostenlosen Benutzung brachte der weitere Verlauf der Sitzung. Man kann nicht gerade sagen, daß die Stadtväter sonderlich starke Unzufriedenheit über den Wiedereröffnungsbeschuß des Magistrats, der über die Köpfe der Verammlung hinweg erfolgt war, gezeigt hätten. Offenbar fühlte man sich schuldig wegen der seinerzeitigen Schließung der Oper und freute sich nun im Grunde seines Herzens darüber, daß die Dinge solchen Lauf genommen haben. Der Hinweis auf die Nichtbeachtung der Stadtväter hatte insofern nur den Charakter einer gelinden Demonstration. Vizepräsident Dr. Riedarz erklärte, daß man vielleicht im Zweifel sein könne, ob Direktor Wojciechowski seinen Zahlungspflichten nachzukommen vollumfänglich imstande sei, aber es sei zu hoffen, daß sich auf diesem Uebergangswege in Zukunft ein neuer Durchführungsplan für die Theaterbelange der Stadt Posen werden finden lassen. Wenn von Seiten des Stadts. Wamels auf den Widerstreit zwischen kulturellen und wirtschaftlichen Erfordernissen hingewiesen wurde, so geschah das mit einem leisen Unterton der größeren Berücksichtigung wirtschaftlicher Beweggründe, so sehr auch in kultureller Hinsicht eine Billigung des Provisoriums begünstigt werden könnte.

Gegen den Beschluß der Sanktionierung des Opernprovisoriums erhob sich nur die Stimme des Sozialisten Komalewski.

Der Schlüssel für die Verteilung der besonderen Funktionszuschläge an die Lehrerschaft in Höhe von 10 000 Zloty wurde im Sinne der Ausführungen des Stadts. Sobolewski angenommen.

Darauf erfuhr man, daß in diesem Jahre aus Sparfamilitätsgründen kein Literaturpreis vergeben werden soll. Bezüglich einer Verringerung der Satzungen dieses Preises, die sich auf die Zusammenkunft der Jury bezog, gab es eine interessante Polemik zwischen Stadtrat Jaleski und Prof. Paczowski, ohne daß sie jedoch etwas an dem endgültigen Beschluß geändert hätte, daß auch der Direktor der Kaczynski-Bibliothek dem Komitee angehören soll, wogegen sich der Stadtrat gewandt hatte.

Für den Bau dreier Arbeiterhäuser in Główna wurden 115 000 Zloty bewilligt.

Stadtrat Kalamajski referierte dann über die Entschädigung der sechs Mitglieder der Revisionskommission in der Kommunalparlase, die in der Gesamthöhe von 2000 Zloty beschlossen wurde.

Die Kreditüberreicherungen beim Bau des Hotels „Polonia“ führte der Verwaltungsleiter Wybiarski als Berichterstatter in dieser Angelegenheit auf das fieberhafte Tempo der Vorbereitungsarbeiten für die Landesausstellung zurück.

Diese Angelegenheit, deren endgültige Erledigung immer wieder hinausgeschoben worden ist, um unzähligen Prüfungen unterzogen zu werden, dürfte damit aus der Welt geschafft sein, daß 620 000 Zloty zur Begleichung einer ganzen Reihe von Rechnungen bewilligt wurden. Unter welchen Umständen dieser Beschluß dem Hauptausfluß, dessen Standpunkt vom Plenum stillschweigend genehmigt wurde, abgerungen worden ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

Ein weiterer Beschluß betraf die Nichterörterung von Anträgen über den Bau neuer Kioske für die Dauer von zwei Jahren, und wenn die Bauart schließlich noch so einnehmend sein sollte, weil man grundsätzlich den Standpunkt vertritt, daß sie das Stadtbild beeinträchtigen.

Für den Bau des Stadions wurden vorerst nur 50 000 Zloty zur Befriedigung kleinerer Gläubiger bewilligt, während die Hauptsumme der Nachtragsschulden noch in der Schwebe bleibt.



Gegen Kopf-, Zahn- und Gliederschmerzen, Rheumatismus, Grippe wie überhaupt alle Erkältungen sind Aspirin-Tabletten überlegend. Jede Tablette und Packung (à 20 oder 6 Stück) trägt das BAYER-Kreuz, die Schutzmarke des echten Aspirin. In allen Apotheken erhältlich. Es gibt nur ein Aspirin!

24. polnische Staatslotterie

5. Klasse. — 5. Ziehungstag.
(Ohne Gewähr)

5000 Zloty — Nr. 8821, 58 673, 130 944, 101 794.
3000 Zloty — Nr. 124 098, 141 203, 70 744, 73 201.
2000 Zloty — Nr. 3288, 10 172, 18 088, 22 748, 28 800, 37 188, 38 214, 43 526, 54 401, 66 648, 67 778, 73 345, 19 281, 101 190, 104 756, 110 385, 114 745, 115 469, 118 859, 123 231, 127 752, 128 974.
1000 Zloty — Nr. 6187, 6428, 8669, 12 562, 13 267, 16 921, 17 939, 23 104, 23 584, 25 170, 27 880, 29 016, 33 187, 33 934, 41 019, 44 476, 59 948, 61 655, 72 337, 73 904, 76 237, 77 370, 77 855, 78 279, 80 742, 82 213, 85 417, 109 010, 109 877, 110 192, 114 207, 124 953, 127 984, 130 795, 137 712, 149 683, 153 667, 157 253.

Des Kindes Engel

© Breschen, 16. März. Ein höchst aufregender Vorfall, der aber einen guten Ausgang nahm, spielte sich heute vormittag in der verkehrsreichen Posener Straße ab. Ein etwa vierjähriger Knirps wollte den Fahrbaum überschreiten, wurde von einem Personenauto erfasst und unter die Vorderäder geworfen. Den Passanten blieb das Herz stehen. Der Fahrer bremste hart, und das Auto stand. Zwischen den Hinterrädern trock unverletzt, doch laut schreiend der kleine Junge hervor. Die Insassen bemühten sich sofort um den unter die Räder Getommenen und überzeugten sich, daß er unverletzt war. Mit einem Geldgeheim, das er trampelhaft festhielt, trollte der kleine Mann, immer noch infolge des ausgestandenen Schrecks weinend, heimwärts.

Weltpolitische Beobachter

Litauens permanenter Rechtsbruch. — Was wird aus Irland? — Die französische Offensive gegen Deutschland.

E. Jh. Das Memelland hat nun doch ein rein litauisches Direktorium. Litauen hat es verstanden, aus den innenpolitischen Schwierigkeiten der Reichspräsidentenwahl politisches Kapital zu schlagen. Der gewaltsamen Abhebung des alten memelländischen Direktoriums hat es damit dem zweiten offenen Rechtsbruch folgen lassen. Er war nicht nur deswegen möglich, weil Deutschland mit der Reichspräsidentenwahl beschäftigt war, sondern wohl noch vielmehr, weil die Unterzeichner des Memelstatuts den litauischen Wünschen nicht energisch entgegenzutreten für nötig befanden. Das Direktorium wird das Vertrauen des Landtags nicht finden. Der Einfluß dieses Landtages wird darum von Litauen auf irgendeinem Wege, wahrscheinlich durch seine Auflösung, beseitigt werden. Wie der nächste Schritt Litauens, der dritte offene Rechtsbruch auf dem Wege der Vernichtung des letzten Restes der Memelautonomie aussehen wird, hat der litauische Gouverneur Merkys mit seiner Erklärung angedeutet, daß demnächst Ausführungsbestimmungen zum Memelstatut beraten würden. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß diese Ausführungsbestimmungen dem litauischen Gouverneur weitere Vollmachten geben werden. Bisher ist in einem solchen Maße, daß dann alle Macht in den Händen des Gouverneurs liegt und infolgedessen der memelländische Landtag pro forma ruhig weiter bestehen bleiben könnte, weil er doch nichts mehr zu sagen hat. Die neuen Vollmachten des Memellandes machen es den Memelländern mit dem neuen 10-Dollar-Sichtvermerk ja praktisch nicht mehr möglich, ihr Mutterland aufzusuchen. Es fragt sich, ob das Mutterland seinerseits Mittel und Wege finden wird, um den Memelländern, die von einer Eingliederung in den litauischen Staat nichts wissen wollen, zu helfen.

Die Empfindlichkeit Deutschlands für derartige Rechtsbrüche, die ja seit Beendigung des Weltkrieges gang und gäbe geworden sind und offenbar in vielen Staaten den guten Ton nicht mehr verletzen, ist eher größer als kleiner geworden. Der Ausgang der Reichspräsidentenwahl wird die deutsche Reichsregierung veranlassen, mit verstärkter Aufmerksamkeit die Vorgänge in seinen Nachbarstaaten zu verfolgen und gegebenenfalls wirklich erste Maßnahmen seinerseits zu ergreifen, wie sie Deutschlands Reichskanzler in seiner Reichstagsrede angedeutet hat.

In Irland hat nun die Balera, der große Revolutionär und irische Freiheitskämpfer, die Macht in den Händen. Er ist legitimer Regierungschef geworden. Schon einmal hat dieser Sohn eines spanischen Baters und einer irischen Mutter den Titel „Präsident der irischen Republik“ geführt. Das war in den Jahren 1918 bis 1921, als die irische Republik ein Versuchswort war, der sich in offenem Kampf mit den englischen Behörden befand. Die Baleras Kampf um die irische Freiheit wird jetzt, wo er mit der Macht die Verantwortung übernommen hat, nicht leichter als vorher sein. Denn sein Vorgänger Cosgrave hat Irland zum Wohlstand gebracht, der durch radikale überstürzte Kampfmaßnahmen gegen England sehr schnell erschütterter werden könnte. Will er sich nicht in den Geruch eines Verräters des Programms der irischen Freiheitsbewegung bringen, wird er mit der Arbeiterpartei, auf die er angewiesen ist und die nicht für alle seine radikalen Forderungen Verständnis hat, einen gangbaren Kompromiß finden müssen. Es ist kaum denkbar, daß die Baleras Kampf auch dem englischen Generalgouverneur gelten wird, der die Souveränität des englischen Königs repräsentiert. Es steht so aus, als wenn sich die Balera zunächst mit der Abschaffung des Treueides gegenüber dem englischen König, dem eine kaum mehr als formale Bedeutung zukommt, begnügen wird.

Die französische Außenpolitik gegenüber Deutschland bereitet offensichtlich eine große Frühjahrsoffensive vor, die auf eine neue Sicherheitsgarantie in der Abrüstungsfrage und auf den Verzicht einer Revisionspolitik Deutschlands ausgeht. Reparationen und Abrüstung will Frankreich zunächst vertagen, um die Zeit innerer Auseinandersetzung in Deutschland zu seiner außenpolitischen Isolierung auszunutzen zu können. Auf vier Fronten wird seit längerer Zeit schon der Kampf geführt. Rußlands Verhältnis zu Deutschland soll durch Gegenverträge Rußlands mit den französischen Freunden gelockert werden, die Balkanstaaten in Südosteuropa sollen zu einem unter französischen Einfluß stehenden Block zusammengefaßt werden. Außerdem läßt sich Frankreich besonders stark wieder mit England, dessen Freundschaft und Einverständnis es für seine Politik gegen Deutschland braucht, und neuerdings auch wieder mit Italien, um nicht durch dieses Land durch einen Rückenangriff gefährdet zu werden. Poincaré hat im „Excelsior“ Freundschaftslieder auf Italien gesungen. Lardieu hat mit Grandi in Genf verhandelt. Von einer Bereinigung der Flottenfrage, von einer Uebertragung Kameruns an Italien war jetzt des öfteren die Rede. Frankreich glaubt wohl, daß die Entwicklung in Deutschland seiner Politik dadurch entgegenkommt, daß ein wachsender Einfluß Hitlers in der deutschen Außenpolitik radikale Maßnahmen Frankreichs rechtfertigen könnte, daß gleichzeitig aber auch separatistische Bestrebungen in den deutschen Staaten besonders durch die Zuspitzung der Wirtschaft- und Finanzkatastrophe des Reichs in Erscheinung treten würden. Frankreichs Vorschlag einer Vertagung der Abrüstungskonferenz um einen Monat deutet darauf hin, daß es mit seiner Offensive nach den deutschen und den französischen Wahlen, also Ende April, einsehen wird. Frankreichs Wünsche wird wohl dadurch der Bo-

den entzogen werden, daß der Ausgang der Reichspräsidentenwahlen zwar eine Stärkung des nationalen Kurses in Deutschland, nicht aber einen Sturz der Regierung zugunsten Hitlers zu Folge haben wird. Weiter entwickeln sich die wirtschaftlichen Zustände in den übrigen Staaten Europas ebenfalls zu einer Katastrophe, die diese Länder in immer größerem Maße von Deutsch-

Streifzüge durch die grüne Insel

Irland und seine vielen Eigenarten

Der Umsturz in dem kleinen souveränen Staat Irland, an dessen Spitze nunmehr der Balera steht, hat das Interesse der Allgemeinheit auf dieses feldame Inselreich gelenkt, von dem der nachfolgende Beitrag einiges Interessante zu berichten weiß.

Irland und die Inseln?

Man zählt zehn Millionen Iren. Wollten sie alle in ihrer Heimat Irland leben, so könnten sie glattweg verhungern. Und Anfang des vergangenen Jahrhunderts sind auch viele Irländer tatsächlich verhungert. Aber das gehört nicht hierher, sondern in die Geschichte dieses feldamen Landes. Tatsache ist, daß heute nur noch drei bis vier Millionen Ir-
länder in Irland leben. Alle anderen sind ausgewandert. Denn wenn nämlich die Ir-
länder auf ihrer schönen grünen Insel Getreide anbauen, dann reicht es gerade aus, die Bauern zu ernähren. Wenn Irland aber dafür sorgt, daß seine Wiesen so prächtig grün und wohlgepflegt bleiben, wie sie es sind, dann sind das die besten Weiden für die berühmten Schafe. Die Schafe geben Wolle, viel Wolle, und sind die Hauptfaktoren der großen Textilindustrie Irlands. Und so kam es, daß Irland zwar nicht mehr die Hälfte seiner Bewohner herbergt, wohl aber ein reiches Land wurde, dank seiner Wolle- und Textilindustrie.

Was ist das für eine Sprache?

Seit Irland sich mit unglaublichen Opfern, seit 1922, seine Souveränität erlangte, ist es wieder ganz irisch. Auf den Wegweisern und Straßenschildern stehen die Namen in Schriftzeichen, die ein Mittelweg zwischen griechischen Buchstaben und germanischen Runen sind. Es ist die keltisch-irische Sprache; um allzu großen Verwirrungen vorzubeugen, steht jeweils

land oder, genauer gesagt, von den deutschen Marktmärkten abhängig macht. Die deutsche Not wird zu einer europäischen Not. Das wird auch den übrigen europäischen Ländern immer klarer. Die französischen Kundgebungen in außerdeutschen Städten und Zeitungen, besonders des Donauraums, beweisen, daß Frankreichs Weizen nicht ganz so reist, wie es sich das wünscht.

der gleiche Name sehr klein in englischer Sprache und Schrift darunter. Denn — von den vier Millionen erwachsenen Irländern bestehen heute nur noch 150 000 bis 200 000 Menschen diese alte Heimatsprache. Die Anglisierung währte allzu lange und war allzu streng. Aber die Kinder in der Schule, die lernen heute alle zuerst das Irisch-Keltische. Die Irisch-Sprechenden wohnen an der herrlichen Westküste des Landes. Dort, wo man meint, nach Spanien oder Italien verjetzt zu sein, mit einem Schuß Norwegen durchsetzt. Dort in den herrlichen Fjorden, an deren fruchtbaren Ufern sich dank dem wärmenden Einfluß des Golfstromes Pinien und Palmen wiegen, dort, wo es kein Wort für „Winter“ gibt, dort werden noch echt irische Zeitungen gedruckt, und irisch ist die Sprache des Alltags.

Irland über alles!

Irland hat seine eigenen Briefmarken und sein eigenes Geld. Es nimmt recht gern englische Pfundnoten entgegen — nach dem Kurssturz natürlich — und es kümmert sich nicht im geringsten darum, daß man in England nur mißtrauisch diese Scheine ansieht. Irisches Geld ist „nicht ganz gut“. Dafür hat Irland aber ein nationales Theater, das „Abben Theatre“, das vor 25 Jahren begründet wurde und neben irischen Nationaldramen nur noch deutsche Dramen aufführt. Es steht unter der Leitung von Yeats, dem Träger des Literatur-Nobelpreises von 1923.

Der Ulsterstaat — ein Kuriosum.

Fährt man an der Ostküste Irlands entlang, wo die Eisenbahnen fast ununterbrochen den Blick auf die leuchtende irische See gewährt, dann hat man nach kurzer Zeit auf neue eine Zollrevision und Paßkontrolle über sich ergehen zu lassen. Man kommt in den „Ulsterstaat“, der aus sechs kleinen Grafschaften besteht, und dessen Hauptstadt Belfast ist. Hier ist das größte Leinen-Industrie Zentrum

der Welt — die endlosen Flachfelder in der nächsten Umgebung der Stadt zeugen davon — und hier liegt auch Großbritanniens größte Schiffs- werft, Harland und Wolff, wo auch die berühmte, an einem Eisberg zerschollene „Titanic“ gebaut wurde. Englische Werft? Ja, der Ulsterstaat hat zwar auch eine eigene Verwaltung, ist jedoch mit England, im Gegensatz zu Irland, eng verbunden.

Frösche werden eingeführt.

Irland als Ganzes ist heute gewiß ein reiches Land. Womit nicht gesagt ist, daß jeder Irländer ein Krösus ist. Die ehemals starke Ueberbevölkerung ließ Irland zum flächigen Land der Kleinfächter werden. Jeder dieser kleinen Pächter wird dann wieder in der Familie aufgeteilt an Söhne und Töchter und Schwiegersöhne. So reich, zumal im Osten, die Pflanzenwelt ist — wo sonst sieht man noch derart prächtig blühende Rododendron-Bäume, nicht Sträucher? —, so gering ist die Tierwelt, will man die Hochlandsschafe ausnehmen. Ein Prozent des ganzen Landes nur ist mit Wald bestanden. Daraus erklärt sich der Mangel an Wild. Schlangen sieht man überhaupt nicht, und Frösche werden eingeführt, um der Inseln willen. Als Entgelt dafür sind die zahlreichen Gewässer reich an Fischen, an Lachs, Forellen und Aeschen. Im Osten finden sich viele Auenbänke, und an Heringschwärmen hat die irische Küste noch nie Mangel gelitten.

Dr. Hübner.

Die Konfessionen in Palästina

Seit der letzten Bevölkerungszählung im Jahre 1922 haben sich die Bevölkerungsverhältnisse in Palästina beträchtlich verändert. Die Ergebnisse der am 13. November 1931 vorgenommenen zweiten Volkszählung liegen jetzt vor. Auch dort erfolgte ähnlich wie in Polen die Einzelschätzung nicht nach Nationalitäten, sondern nach Konfessionen, trotzdem man auch hier nicht in jedem Fall Nationalität und Konfession gleichsetzen kann. Am härtesten ist infolge der Einwanderung die Zahl der Juden gewachsen, nämlich auf mehr als das Fünffache, von 33 000 auf 175 000, aber auch die Mohammedaner sind von 590 000 auf 750 000 angewachsen, während sich die Zahl der Christen nur von 73 000 auf 90 000 gesteigert hat. Die jüdische Bevölkerung bildet jetzt 17 Prozent der Gesamtbevölkerung. Merkwürdigerweise haben sich die Araber gerade in den Gebieten vermehrt, in denen auch die jüdische Einwanderung zugenommen hat.

Deutsche Molkerei wird behördlich geschlossen

Weil sie hygienischen Anforderungen nicht genügt . . .

Czarnikau, 16. März

Die deutsche Molkereigenossenschaft Kruscho hatte bei der Generalversammlung vor einem Jahr die Aufnahme neuer Mitglieder abgelehnt, um die Majorität zu behalten. Es kam deshalb zu unheimlichen Auftritten. Um ähnliche Auftritte zu vermeiden, wurde die diesjährige Generalversammlung für den 14. März nach Pözerie veranordnet. Auch in dieser Versammlung wurde die Aufnahme neuer Mitglieder abgelehnt.

Am gleichen Tage noch wurde die Molkerei von einer amtlichen Kommission revidiert, welche etwa 20 Punkte der Molkereieinrichtung als nicht den hygienischen Vorschriften genügend feststellte. Die Molkerei wurde geschlossen. Die Mitglieder der Genossenschaft wollen bis zur Erledigung der Angelegenheit ihre Milchlieferung an benachbarte Molkereien abgeben.

Die nötigen Kommentare zu dieser Maßnahme müssen wir uns aus bekannten Gründen versagen. Heute können wir nur unter Beobachtern darüber zum Ausdruck bringen, daß unseren schwer um ihre Existenz kämpfenden Landwirten gerade jetzt zum Frühjahrsbeginn, wo mit jedem Großen gerechnet werden muß, weitere Schwierigkeiten beim Vertrieb ihrer Produkte bereitet werden.

Auch ein Jubiläum!

Das deutsche Progymnasium Dirschau seit einem halben Jahr geschlossen

Genau vor einem halben Jahre, am 17. September 1931, ist von dem neu gewählten Leiter des Dirschauer Progymnasiums, Dr. Battermann, beim Kultusministerium Berufung gegen die Ablehnung der Konfession eingelegt worden. Seitdem hat die Schule des deutschen Progymnasiums in Dirschau ohne Unterricht. Das „Pommersche Tageblatt“ macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß nach einer Verfügung des Ministerpräsidenten Eingaben innerhalb eines Monats zu erledigen sind. Wann erfolgt die Erledigung der Berufung des deutschen Schulleiters, auf die die deutsche Elternschaft mit größter Spannung wartet. Die sechs Jahre, die für die Erledigung von Eingaben behördlich vorgesehene Zeit ist bereits verstrichen.

Goethefeiern in der Wojewodschaft

X. Kollstein, 17. März. Die Goethefeier für den Kreis Kollstein findet am Sonntag, dem 20. März, abends 8 Uhr im Saale des Grand-Hotel statt. Mitwirken werden die hiesige Musikvereinigung, der M. G. B. Concordia, die Deutsche Privatschule und Einzelkräfte. Der Festvortrag hält Herr Landrat Dr. Behrendt, Posen. Der Eintritt ist frei; jedermann ist herzlich zu der Feier geladen. Teilnehmer aus Richtung Posen können in jedem Fall zur Rückfahrt den Zug 10.07 benutzen.

X. Kogalen, 17. März. Die allgemeine Goethefeier, die das gesamte Deutschland von Kogalen und Umgebung zusammenführen soll, wird am Dienstag, dem 22. März, abends 6 Uhr im Zen-

tralhotel abgehalten werden. Nach einer musikalischen Einleitung durch die „Gantow“-Orchester von Beethoven wird der Gemischte Chor einige Goethelieder zum Vortrag bringen. Die Festrede hält der Leiter der Deutschen Privatschule Kogalen, Herr Direktor Bill. Anschließend tritt der Sprecher der Deutschen Privatschule auf, der Gedichte von Goethe vorträgt, wird, der Schulchor singt anschließend wieder vertonte Goethelieder. Am Schluß der Feier werden lebende Bilder nach Hermann und Dorothea“ gestellt. Die Feier, die alle Deutschen aus Stadt und Land vereinen soll, wird zum Besuch angelegentlich empfohlen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

X. Krotoschin, 15. März. Am Sonntag, dem 20. d. Mts., findet im hiesigen Schützenhause die Goethe-Feier — veranstaltet von der Deutschen Mittelschule — statt. Das inhaltreiche Programm des Festes gliedert sich in zwei Teile, von welchen der erste Teil die Persönlichkeit und Bedeutung Goethes, der zweite Teil hingegen die Werke Goethes behandelt. Umrahmt wird das Gesamtprogramm durch Goethe-Lieder, vorgetragen vom evangelischen Kirchenchor. Beginn pünktlich 8.30 Uhr nachmittags. Der Eintritt ist frei. Um äußerst zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Einbrecher erschossen

X. Bromberg, 17. März. In der letzten Nacht brachen drei Spitzbuben in das Geschäft von Andreas Chojnacki ein. Der Besitzer wurde aus dem Schlafe geweckt und ersch. Er trat einen der Spitzbuben in den Mund, so daß dieser schwer verletzt zusammenbrach. Der Getroffene ist ein bekannter Spitzbube namens Michal Cyrelewski aus Kalisz. Die beiden anderen Spitzbuben entkamen.

X. Breich, 16. März. Die Wächter Matysiat und Banahat des gräflichen Gutes Jasowice hatten ihren Rundgang angetreten, als sie auf der nach Kaganowo führenden Chaussee von vier Banditen angefallen wurden, von denen einer mit einer eisernen Stange auf sie einfiel. Nach längerem Handgemenge gelang es dem Kopschütz, dem Banahat die Felle zu entreißen. Er legte auf Matysiat an, doch dieser zog blitzschnell seinen Revolver und tötete A. durch einen Kopfschuß nieder. Dann verlor er den 24-jährigen Jüngling aus Kaganowo durch einen zweiten Schuß schwer am linken Bein. Die anderen beiden Banditen entkamen, doch wird nach ihnen gefahndet. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß die Wächter in Notwehr handelten. A. war 27 Jahre alt.

X. Ostrowo, 17. März. Zwischen dem Hausbesitzer Roman Bzowka und seinem Mieter Johann Bielebski entstand wegen der Wohnung eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Mieter eine Schußwaffe zog und auf den Hausbesitzer einen Schuß abgab, der diesen in die Lunge traf. Bzowka wurde ins Krankenhaus geschafft, Bielebski ins Gefängnis.

Gemeindefugei verletzt zehn Kinder

X. Krotoschin, 17. März. In der Volksschule Maciejewo kam der Schüler Stanislaw Ciesla

während der Pause in Abwesenheit des Lehrers auf den Gedanken, eine Gewehrpatrone auf den Ofen zu legen. Infolge der großen Wärme erfolgte eine Explosion. Ciesla wurde in die Hand getroffen und neun andere Kinder leicht verletzt.

X. Osornil, 17. März. In Osornil ereignete sich ein schwerer Unfall. Zwei Knaben, Franciszek Goroski und Benon Blazewski, spielten mit einem Granatzünder. Plötzlich warf Goroski den Zünder in den Ofen. Es erfolgte eine Explosion, die das ganze Dorf alarmierte. Dem Einwohnerbot sich ein furchtbarer Anblick dar; dem schwer verletzten Goroski erteilte der hinzugerufene Arzt Dr. Krzyzanowski aus Murovana Gostin die erste Hilfe. Die Dosener Verzehebereitschaft brachte den Knaben, der seinem eigenen Leichtsinne zum Opfer fiel, in die Universitäts-Augenklinik, wo er einer Operation unterzogen wurde, da der Verlust des Auges drohte. Ueber den Ausgang der Operation ist nichts bekannt geworden.

Großfeuer im Kreise Mogilno

„Isomachow, 16. März

Beim Drehen des Getreides entstand am Montag bei dem Anstelier Schindler in Ostrowo, Kreis Mogilno, ein Brand, der mit einer derartigen Schnelligkeit um sich griff, daß sämtliche Gebäude eingeschmort wurden. Nur ein Teil des lebenden und toten Inventars konnte gerettet werden. Der Schaden, der bedeutend ist, ist durch Versicherung gedeckt.

X. Gnesen, 17. März. In Polka Wies brach bei dem Landwirt Josef Zitz ein Feuer aus, das außer dem Wohnhaus zwei Ställe, zwei Schuppen und landwirtschaftliche Geräte einschloß. Der Schaden beträgt 130 000 Lotz, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Czarnikau

e. Die Meliorationsgenossenschaft Czarnikau-Romanshof hielt am 14. März im Bahnhofshotel ihre Generalversammlung ab. Nach Erledigung des Etats und der geschäftlichen Angelegenheiten wurde der Vorsteher des Kantastaments, Herr Ingenieur Julius Paczinski zum Vorstehenden der Genossenschaft gewählt.

Obornik

Ab 1. April d. Js., übernimmt die Ausgabestelle des Dosener Tageblattes die Firma

J. Klingbeil
Rynek 4.

Wir bitten unsere Oborniker Bezahler, Bestellungen für den Monat April usw. nur bei obiger Ausgabestelle aufzugeben.

Monatlicher Bezugspreis:

Bei Abholung in der Ausgabestelle . . . 4.50
Bei Zustellung durch Boten . . . 4.80

Das Schicksal des Kreuger-Konzerns

Auch wenn Ivar Kreuger nicht seinem Leben selbst ein Ende gemacht hätte, wäre eine durchgreifende Reorganisation seines Konzerns nicht zu vermeiden gewesen. Jetzt, nach dem tragischen Ende dieses Mannes, besteht die Gefahr, dass aus einer Reorganisation eine Zerschlagung wird.

Der schwache Punkt des riesenhaften Gebäudes, auf dem Ivar Kreuger in beispiellosem Aufstieg innerlich von zwei Jahrzehnten errichtet hatte, liegt bei den Kriegen, die in dem verarmten und von den Kriegsschlägen durchschüttelten Europa, sondern in den Vereinigten Staaten. Es ist Tatsache, dass dieser schwache Punkt — trotz gewisser Ablenkungsmanöver — zu suchen ist in dem Engagementskomplex, der sich um das amerikanische Bankhaus Morgan & Co. gruppiert. Diese Firma, über welche insbesondere die amerikanischen Emissionen von Kreuger lauten, wird schon deshalb in starke Spannungen hineingerissen, weil die heute als ziemlich sicher anzunehmende Prolongationsnotwendigkeit der amerikanischen Länder gegebener Überbrückungskredite von ihr nur dann ertragen werden kann, wenn ihre Freunde, vor allem das Bankhaus Morgan, ihr beistehen. Hier bleibt nun allerdings die Frage offen, ob Morgan dies will — und leicht annehmen kann. Es ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass der Kursdruck, den die Kreuger-Werte schon vor dem Tode des Konzernleiters in der vergangenen Woche gerade in New York erlebten, seinen Ausgangspunkt von gewissen Äußerungen über die Lage bei Lee-Higginson genommen hat, wobei man dann entsprechende Schlüsse auf die Gesamtlage des Kreuger-Konzerns ziehen zu müssen geglaubt hat.

Dass eine Bereinigung dieses schwachen Punktes schon Geldmarkt möglich sein wird, ist kaum anzunehmen. Man muss jedenfalls der Tatsache ins Auge fassen, dass sich hier sehr langwierige Fraktionen in der Entwicklung während der nächsten Monate abspielen werden können. Aber eine ganz andere Frage ist es doch, wie weit das Gerüst des Konzerns hiervon betroffen werden kann, inwieweit es aus den bekannten Anleihekonzstruktionen, die durch Kreugers Hand den verschiedenen Staaten gewährt worden sind, so erhält man für die Gegenwart folgende Bild:

	Währung der Anleihe	Betrag
Griechenland	Pid. Sterling	1 000 000
Rumänien	"	350 000
	Zusammen Pid. Sterling	1 350 000
	Schw. Kronen	7 000 000
	Zusammen Schw. Kronen	7 000 000
	U.S.-Dollars	125 000 000
Deutsches Reich	"	42 400 000
Polen	"	36 000 000
Ungarn	"	30 000 000
Rumänien	"	30 000 000
Jugoslawien	"	22 000 000
Türkei	"	10 000 000
Litauen	"	6 000 000
Dänzig	"	6 000 000
Guatemala	"	1 000 000
El Salvador	"	2 000 000
Honduras	"	3 000 000
Brasilien	"	2 000 000
	Zusammen U.S.-Dollars	285 400 000

Insgesamt 285,4 Mill. Dollar, 1 350 000 Pid. Sterling und 7 Mill. Schw. Kronen.

Hierzu ist folgendes zu sagen: Die Anleihen lauten zum weitaus größten Teile auf U.S.-Dollars. Sie sind also nur zu einem sehr kleinen Teile dadurch gesichert, dass ihr Nominalbetrag sich auf Gold und Silber verringern kann. Selbstverständlich hat die Höhe der Forderungen des Gläubigers, also Kreugers, mit der Entwertung der gegen die Anleihen ausgegebenen Obligationen nicht das geringste zu tun. Der Anleihebetrag liegt vielmehr in seiner nominalen Höhe fest. Man könnte sich theoretisch sogar den Fall denken, dass Kreuger gerade infolge der Entwertung der von ihm gegen die Anleihen ausgegebenen Schuldverschreibungen ein glänzendes Geschäft hätte machen können, nämlich dann, wenn er dazu instande und gewillt gewesen wäre, die entwerteten Schuldverschreibungen zurückzukaufen. Jedenfalls muss vor allem darauf hingewiesen werden, dass die Höhe der Kreugerschen Anleihekonzstruktionen, also der Wert der Schuldverschreibungen und Valutenbewegungen kaum betroffen wird.

Anders liegen die Dinge natürlich, wenn man davon ausgeht, dass die Anleihebesitzer, also die oben angeführten Länder, für die Rückzahlung der Anleihen im Rahmen der festgelegten Amortisationsraten und für den Zinsdienst nicht mehr gut sind. Es ist richtig, dass schon allein aus valutarischen Gründen Bedenken dieser Art auftauchen können, wenn man sich die jüngste Devisengesetzgebung von Ländern wie Rumänien, Jugoslawien, Türkei, den südamerikanischen Staaten und etwa noch Ungarn ansieht. Aber man vergesse doch nicht, dass in den Anleihebesitzern noch ein ganz besonderes Sicherungsventil zugunsten des Gläubigers eingebaut ist, nämlich die Verkopplung mit den Erträgen der Zündholzmonopole in den fraglichen Ländern. Diese Monopole arbeiten trotz der Krise im allgemeinen noch recht gut. Ihre Erträge sind noch genug, um den Anleihebesitzern zu sichern. Dieser kann also an sich geleistet werden. Die Schwierigkeiten entstehen erst beim Transfer. Dieser allerdings kann grosse Reibungen aufweisen und damit die Kreuger-Gruppe sehr gegen ihren Willen zum Stillhalteländiger vieler europäischer Länder machen. Es ist denkbar, dass auch aus derartigen Gründen sowohl die Börsen als auch Kreuger selbst den Kopf verloren haben. Aber die vertraulichen Bindungen, die bei der Anleihegewährung und der Monopolerrichtung gerade auch in bezug auf den Transfer des Anleihebesitzers getroffen worden sind, bedürfen, falls Schwierigkeiten der oben angedeuteten Art entstehen, doch wohl erst noch der Auslegung durch internationale Stellen, deren Tenor man heute noch nicht kennen kann. Er muss nicht unbedingt dahingehend lauten, dass die Kreuger-Gruppe kein Recht auf den Transfer habe.

Das Schicksal der Kreugerschen Finanzkonstruktion wird also in dieser entscheidenden Hinsicht zunächst wohl ohne Nervosität zu betrachten sein. Anders kann man sich die Dinge freilich denken, wenn man die industriellen Aktivitäten der Gruppe ausserhalb der Zündholzindustrie einer Revision unterzieht. Hier liegt vor allem ein Grund zu grossen Bedenken in der Situation der Eisenbahnbeteiligung Kreugers über den Grängesberg-Trust. Die Hauptgründe dieses Trusts — Lousavaara-Kirunaavaara — ist nolledig geworden. Das war ja auch für jeden Menschen zu erwarten, der in letzter Zeit die Entwicklung der schwedischen Erzindustrie verfolgt konnte, die wesentlich aus dieser Grube stammt. Im schwedischen Reichstag liegt auch bereits ein Antrag vor, der die Subventionsbedürftigkeit der Grube konstatiert und die Zahlung einer Beihilfe von 60 Mill. Kronen zur Abdeckung der dringenden Verpflichtungen als erforderlich bezeichnet. Vielleicht wird der schwedische Staat den Subventionsgedanken jetzt dahingehend ausbauen, dass er etwa die Kreugerschen Beteiligungen bei Grängesberg aufnimmt. Kreuger besitzt vom Kapital von Grängesberg 15,5 Mill. Kronen nominal. Aus diesem Paket könnte sich immerhin die schwedische Reichsbank wenigstens teilweise für die Lombard-Kredite befriedigen, die sie der Kreuger-Gruppe in letzter Zeit gewährt hat, deren Kündigung sie aber androhte, falls Kreuger & Co. eine Dividende zahlen und damit die Valuta gefährden sollten. Auch hier liegt ein solcher Spannungspunkt, dessen Bereinigung wird erfolgen müssen. Ganz neuen Datums ist die Beteiligung der Kreuger-Gruppe bei der Bergbaugesellschaft Boliden. Im Rahmen des Gesamtkomplexes darf diese Beteiligung freilich nicht überschätzt werden. Sie gehört aber immerhin zu den Objekten, die sich verhältnismässig am leichtesten werden verwerten lassen; Beziehungen zu französischen Gruppen bestehen hier schon lange, freilich sind diese in letzter Zeit selbst schwach geworden. Immerhin haben die Franzosen ein gewisses Interesse daran, sich Boliden als Erzbasis zu erhalten. Was mit der Erikssonschen Beteiligung geschehen könnte, das kann man heute noch nicht einmal vermuten, verwertbar ist aber auch diese, in der sich jetzt noch auch die Beherrschung der Sievertgruppe konzentriert.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Hausbank des Kreuger-Konzerns ist die Skandinaviska Kredit A. B. Hier wird sich eine Stützung von Seiten der schwedischen Regierung wohl kaum vermeiden lassen. Dagegen gilt die Svenska Handelsbanken A.-G., zu der Kreuger in Verbindung stand, noch als intact.

Die Steuerbefreiung der Getreidebörsen-Umsätze

Von der Leitung der Posener Getreidebörse erhalten wir folgende Mitteilung:

Durch Rundschreiben vom 9. März hat das Finanzministerium zusätzlich die an polnischen Getreidebörsen in Mehl, Grütze und Kleie inländischer Herkunft getätigten Transaktionen von der Umsatzsteuer befreit. Diese Transaktionen müssen allerdings in vorschriftsmässigen Handelsbüchern und auf den Börsenzetteln der Makler nachgewiesen sein. Die Steuerbefreiung gilt für die in der Zeit seit dem 1. Januar 1932 erzielten Umsätze. Da vorher schon durch Gesetz vom 19. Dezember 1931 (Dz. U. Pos. 901 aus dem Jahre 1931) von der staatlichen Gewerbesteuer Börsengeschäfte mit aller Art Getreide und anderen Ertrüchten befreit wurden, sind jetzt folgende Artikel von der Umsatzsteuer befreit: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mehl, Grütze, Kleie inländischer Herkunft, Kartoffeln, alle Arten Hülsenfrüchte wie Erbsen, Bohnen, Wicken, Sojabohnen usw., ferner Schmetterlingsblütler, Ölpflanzen, Gemüse, Futterpflanzen wie Klee, Wundklee, Luzerne usw., Zuckerrüben und Futterrüben, alle Samen, Sommergetreide.

Die polnische halbamtliche Telegraphenagentur „Iskra“ veröffentlicht folgenden Bericht:

Im Zusammenhang mit der Belebung auf den Geldmärkten zeigt auch der polnische Getreidemarkt eine fester Haltung. Die Getreidepreise zeigen eine Hausstetendenz. Lediglich die Weizenpreise haben eine rückläufige Entwicklung erfahren. Die Getreidepreise sind im Osten Polens höher als im Westen. Infolge Ankans von Hafer durch die polnische Militärverwaltung gehen die Preise für diesen Artikel weiter in die Höhe; auch werden gegenwärtig schon die ersten Transaktionen mit Saathafer abgeschlossen, was ebenfalls eine preissteigernde Wirkung ausübt. Auf den ausländischen Märkten entwickeln sich die Preise ungefähr in derselben Richtung; insbesondere haben die Preise für kanadischen Weizen angezogen.

Märkte

Getreide. Poser, 17. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznan.

Transaktionspreise:

Roggen 100 to 24.75
Weizen 50 to 25.00

Richtpreise:

Weizen 24.50—25.00
Roggen 24.50—24.75
Gerste 64—66 kg 20.50—21.50
Gerste 68 kg 21.50—22.50
Braugerste 23.75—24.75
Hafer 20.75—21.25
Roggenmehl (65%) 37.00—38.00
Roggenmehl (65%) 37.50—39.50
Weizenkleie 14.00—15.00
Weizenkleie (grob) 15.00—16.00
Roggenkleie 15.00—15.50
Raps 32.00—33.00
Sommerwicke 22.00—24.00
Felschen 24.00—26.00
Viktoriaerbsen 23.00—26.00
Folgererbsen 30.00—34.00
Seradella 30.00—32.00
Blau Lupinen 11.50—12.50
Gelblupinen 16.00—17.00
Klee, rot 160.00—210.00
Klee, weiss 320.00—460.00
Klee, schwedisch 130.00—150.00
Klee, gelb, ohne Schalen 150.00—170.00
Wundklee 260.00—300.00
Timothyklee 40.00—55.00
Raygrass (engl.) 45.00—50.00
Ses 30.00—35.00

Gesamtstendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 t, Weizen 120 t, Hafer 45 t. Erstklassiger Hafer wurde über Notiz gehandelt.

Danzig, 16. März. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pid. weiss 15.25—15.50, Weizen 128 Pid. rot, bunt 14.75—15, Roggen z. Konsum 15, Roggen z. Export 14.50, Gerste feine 14.75—15.60, Gerste mittel 14.25—14.75, Futtergerste 14, Roggenkleie 9.25, Weizenkleie 9.25—9.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 12, Roggen 5, Gerste 19, Hülsenfrüchte 1, Saaten 2.

Getreide. Bromberg, 16. März. Notierungen der Industrie- und Handelskammer für 100 kg in Zloty franko Verladestation: Weizen 23—24, Roggen 22 bis 23.50, Malgerste 20—21.75, Braugerste 22—23, Hafer 18.50—19.50, Viktoriaerbsen 21—24, Weizenkleie 13 bis 14, Roggenkleie 14—14.75. Tendenz: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 16. März. Ruhig und schwächer. Das Geschäft im Produktverkehr behält den schleppenden Charakter der letzten Zeit. Durch die Unsicherheit bezüglich der Neuverteilung der Weizenimporte und den unbefriedigenden Mehlsatz wird die Unternehmungslust stark beeinträchtigt, infolgedessen trat das Inlandsangebot von Brotgetreide verschiedentlich etwas mehr in Erscheinung, und die Tendenz war schwächer. Besonders Weizen ist sowohl hier als auch bei den Küstenmühlen und am Rhein nur schwer zu den geordneten Preisen unterzubringen; im allgemeinen lauten die Gebote etwa 2 Mark niedriger als gestern. Am Lieferungsmarkt stagnierte das Geschäft fast völlig; eine Notiz kam nur für Malweizen zustande, der 2 Mark schwächer notierte.

Auch für prompten Roggen hat die Nachfrage der Mühlen sich verringert, und abgesehen vom Berliner Platz, dessen Preisbasis durch die Interventionen der letzten Zeit als nicht regulär zu bezeichnen ist, waren gestrige Preise nicht durchzuhalten. Die Lieferungspreise gaben bei gleichfalls geringen Umsätzen um 0.50 bis 1.50 Mark nach. Für Weizen- und Roggenmehl waren gestrige Forderungen nicht zu erzielen, der Absatz bleibt schleppend. Das Angebot in Hafer ist zwar keineswegs dringlich, der Konsum bleibt aber bei seiner Zurückhaltung, so dass Abschlüsse nur auf ermässigtstem Niveau zustande kommen dürften. Gerste ist weiter stark vernachlässigt. Weizen- und Roggenexporte liegen sehr ruhig.

Berlin, 16. März. Getreide und Oelsaat für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: 250—252, Roggen 196—198, Braugerste 183 bis 190, Futter- und Industrieergerste 170—178, Hafer 157—164, Weizenmehl 31.25—34.75, Roggenmehl 26.90 bis 27.90, Weizenkleie 10.80—11.10, Roggenkleie 10.40 bis 10.70, Viktoriaerbsen 19—26, kleine Speisererbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Pelusken 16.50—18.50, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—19.50, blaue Lupinen 11 bis 12, gelbe Lupinen 15—17, neue Seradella 34—39, Leinkuchen 12.60, Trockenschrot 8.60, Sojabohnen ab Hamburg 12.20—12.40, ab Stettin 13.10, Kartoffelflocken 16.90—17.30.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 16. März. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht: Mai 265.50—264.75, Juli 268.75, September 232 Brief. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: Mai 201, Juli 202.50—202.75, September 189. Hafer: März 173—171, Mai 176—174.75, Juli 180.50—180 Brief.

Hamburger Cifnotierungen für Auslandsgetreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (für je 100 kg). Weizen: Manitoba 1 schw. 7.15, März 7.15, do. II schw. 6.70, März 6.70, Rosa F6 (80 kg) März 5.50, Barusso (81) März 5.55, Bahia F6 (80 kg) März 5.70, Gerste: Donau (61—62 kg) März 5.55, La Plata (64—65 kg) März 5.90, Russen (62—63 kg) geladen 6.00, Roggen: La Plata (74 bis 75 kg) März 5.65, Süd-Russen (73 kg) loko 6.00, do. März 5.65, La Plata loko schw. 4.35, do. März 4.35, do. April 4.07, do. Mai 4.00, Donau (Galio) schw. 4.50, do. März 4.45, Hafer: Uncliff, Plata (46—47 kg) März 4.65, Clippid Plata (51—52 kg) März 4.85, Weizenkleie: Pollard schw. 4.50, do. März 4.35, Bran schw. 4.50, do. März 4.35, do. Leinsaat: La Plata (96%)

Das polnische Holzkontingent in Frankreich

Das französische Einfuhrkontingent für polnisches Holz von 22 000 t für das I. Quartal 1932 ist bis jetzt noch nicht voll ausgenutzt worden. Die polnische Holzindustrie hat Frankreich entwickelt sich sehr ungünstig; man sagt, dass die polnischen Holzexporteure nach wie vor administrative Schikanen befürchten. In der polnischen Presse findet sich eine Art Anruf vermuthlich einer amtlichen Stelle, in welchem gesagt wird, dass die erwähnten Befürchtungen jeglicher Grundlage entbehren und dass die polnischen Holzexporteure unbedingt das ihnen eingeräumte kleine Kontingent ausnützen sollten, da ein Ueberschuss auf das nächste Quartal nach den bestehenden Bestimmungen nicht möglich sei.

Die Tätigkeit des Generalrates habe nicht reibungslos durchgeführt werden können. Häufig seien zwischen den Mitgliedern des Rates Meinungsverschiedenheiten entstanden. Dies sei in erster Linie auf die Verschiedenheit der Interessen in den einzelnen Gebieten Polens und in den einzelnen Zweigen der Holzwirtschaft zurückzuführen.

Die Konkurrenz auf dem Inlandsmarkt habe sich verschärft. Hier müsse unbedingt eine Verständigung erzielt werden.

Im Anschluss an die Aussprache befasste sich die Generalversammlung mit den administrativen Angelegenheiten, mit dem Haushalt usw.

Schliesslich wurde der Beitritt des Generalrates der polnischen Holzverbände zum Lewiatan (Zentralverband der polnischen Industrie) beschlossen.

Graf Ostrowski wurde zum Vorsitzenden des Generalrates einstimmig wiedergewählt.

Zuletzt kam noch die Gründung eines Exportkomitees für Eisenbahnschwellen und Sleepers zur Sprache. Fast sämtliche Mitglieder haben sich gegen dessen Gründung ausgesprochen, so dass diese Frage bis auf weiteres vertagt wurde. Der Grund für die Ablehnung dieses Komitees besteht darin, dass die Verhältnisse auf den internationalen Absatzmärkten für einen Exportzusammenschluss nicht günstig liegen.

Das polnische Holzkontingent in Frankreich

Das französische Einfuhrkontingent für polnisches Holz von 22 000 t für das I. Quartal 1932 ist bis jetzt noch nicht voll ausgenutzt worden. Die polnische Holzindustrie hat Frankreich entwickelt sich sehr ungünstig; man sagt, dass die polnischen Holzexporteure nach wie vor administrative Schikanen befürchten. In der polnischen Presse findet sich eine Art Anruf vermuthlich einer amtlichen Stelle, in welchem gesagt wird, dass die erwähnten Befürchtungen jeglicher Grundlage entbehren und dass die polnischen Holzexporteure unbedingt das ihnen eingeräumte kleine Kontingent ausnützen sollten, da ein Ueberschuss auf das nächste Quartal nach den bestehenden Bestimmungen nicht möglich sei.

Das polnische Holzkontingent in Frankreich

Das französische Einfuhrkontingent für polnisches Holz von 22 000 t für das I. Quartal 1932 ist bis jetzt noch nicht voll ausgenutzt worden. Die polnische Holzindustrie hat Frankreich entwickelt sich sehr ungünstig; man sagt, dass die polnischen Holzexporteure nach wie vor administrative Schikanen befürchten. In der polnischen Presse findet sich eine Art Anruf vermuthlich einer amtlichen Stelle, in welchem gesagt wird, dass die erwähnten Befürchtungen jeglicher Grundlage entbehren und dass die polnischen Holzexporteure unbedingt das ihnen eingeräumte kleine Kontingent ausnützen sollten, da ein Ueberschuss auf das nächste Quartal nach den bestehenden Bestimmungen nicht möglich sei.

Das polnische Holzkontingent in Frankreich

Das französische Einfuhrkontingent für polnisches Holz von 22 000 t für das I. Quartal 1932 ist bis jetzt noch nicht voll ausgenutzt worden. Die polnische Holzindustrie hat Frankreich entwickelt sich sehr ungünstig; man sagt, dass die polnischen Holzexporteure nach wie vor administrative Schikanen befürchten. In der polnischen Presse findet sich eine Art Anruf vermuthlich einer amtlichen Stelle, in welchem gesagt wird, dass die erwähnten Befürchtungen jeglicher Grundlage entbehren und dass die polnischen Holzexporteure unbedingt das ihnen eingeräumte kleine Kontingent ausnützen sollten, da ein Ueberschuss auf das nächste Quartal nach den bestehenden Bestimmungen nicht möglich sei.

Das polnische Holzkontingent in Frankreich

Das französische Einfuhrkontingent für polnisches Holz von 22 000 t für das I. Quartal 1932 ist bis jetzt noch nicht voll ausgenutzt worden. Die polnische Holzindustrie hat Frankreich entwickelt sich sehr ungünstig; man sagt, dass die polnischen Holzexporteure nach wie vor administrative Schikanen befürchten. In der polnischen Presse findet sich eine Art Anruf vermuthlich einer amtlichen Stelle, in welchem gesagt wird, dass die erwähnten Befürchtungen jeglicher Grundlage entbehren und dass die polnischen Holzexporteure unbedingt das ihnen eingeräumte kleine Kontingent ausnützen sollten, da ein Ueberschuss auf das nächste Quartal nach den bestehenden Bestimmungen nicht möglich sei.

Das polnische Holzkontingent in Frankreich

Die Steuerbefreiung der Getreidebörsen-Umsätze

Von der Leitung der Posener Getreidebörse erhalten wir folgende Mitteilung:

Durch Rundschreiben vom 9. März hat das Finanzministerium zusätzlich die an polnischen Getreidebörsen in Mehl, Grütze und Kleie inländischer Herkunft getätigten Transaktionen von der Umsatzsteuer befreit. Diese Transaktionen müssen allerdings in vorschriftsmässigen Handelsbüchern und auf den Börsenzetteln der Makler nachgewiesen sein. Die Steuerbefreiung gilt für die in der Zeit seit dem 1. Januar 1932 erzielten Umsätze. Da vorher schon durch Gesetz vom 19. Dezember 1931 (Dz. U. Pos. 901 aus dem Jahre 1931) von der staatlichen Gewerbesteuer Börsengeschäfte mit aller Art Getreide und anderen Ertrüchten befreit wurden, sind jetzt folgende Artikel von der Umsatzsteuer befreit: Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mehl, Grütze, Kleie inländischer Herkunft, Kartoffeln, alle Arten Hülsenfrüchte wie Erbsen, Bohnen, Wicken, Sojabohnen usw., ferner Schmetterlingsblütler, Ölpflanzen, Gemüse, Futterpflanzen wie Klee, Wundklee, Luzerne usw., Zuckerrüben und Futterrüben, alle Samen, Sommergetreide.

Die polnische halbamtliche Telegraphenagentur „Iskra“ veröffentlicht folgenden Bericht:

Im Zusammenhang mit der Belebung auf den Geldmärkten zeigt auch der polnische Getreidemarkt eine fester Haltung. Die Getreidepreise zeigen eine Hausstendenz. Lediglich die Weizenpreise haben eine rückläufige Entwicklung erfahren. Die Getreidepreise sind im Osten Polens höher als im Westen. Infolge Ankans von Hafer durch die polnische Militärverwaltung gehen die Preise für diesen Artikel weiter in die Höhe; auch werden gegenwärtig schon die ersten Transaktionen mit Saathafer abgeschlossen, was ebenfalls eine preissteigernde Wirkung ausübt. Auf den ausländischen Märkten entwickeln sich die Preise ungefähr in derselben Richtung; insbesondere haben die Preise für kanadischen Weizen angezogen.

Märkte

Getreide. Poser, 17. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznan.

Transaktionspreise:

Roggen 100 to 24.75
Weizen 50 to 25.00

Richtpreise:

Weizen 24.50—25.00
Roggen 24.50—24.75
Gerste 64—66 kg 20.50—21.50
Gerste 68 kg 21.50—22.50
Braugerste 23.75—24.75
Hafer 20.75—21.25
Roggenmehl (65%) 37.00—38.00
Roggenmehl (65%) 37.50—39.50
Weizenkleie 14.00—15.00
Weizenkleie (grob) 15.00—16.00
Roggenkleie 15.00—15.50
Raps 32.00—33.00
Sommerwicke 22.00—24.00
Felschen 24.00—26.00
Viktoriaerbsen 23.00—26.00
Folgererbsen 30.00—34.00
Seradella 30.00—32.00
Blau Lupinen 11.50—12.50
Gelblupinen 16.00—17.00
Klee, rot 160.00—210.00
Klee, weiss 320.00—460.00
Klee, schwedisch 130.00—150.00
Klee, gelb, ohne Schalen 150.00—170.00
Wundklee 260.00—300.00
Timothyklee 40.00—55.00
Raygrass (engl.) 45.00—50.00
Ses 30.00—35.00

Gesamtstendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 t, Weizen 120 t, Hafer 45 t. Erstklassiger Hafer wurde über Notiz gehandelt.

Danzig, 16. März. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pid. weiss 15.25—15.50, Weizen 128 Pid. rot, bunt 14.75—15, Roggen z. Konsum 15, Roggen z. Export 14.50, Gerste feine 14.75—15.60, Gerste mittel 14.25—14.75, Futtergerste 14, Roggenkleie 9.25, Weizenkleie 9.25—9.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 12, Roggen 5, Gerste 19, Hülsenfrüchte 1, Saaten 2.

Getreide. Bromberg, 16. März. Notierungen der Industrie- und Handelskammer für 100 kg in Zloty franko Verladestation: Weizen 23—24, Roggen 22 bis 23.50, Malgerste 20—21.75, Braugerste 22—23, Hafer 18.50—19.50, Viktoriaerbsen 21—24, Weizenkleie 13 bis 14, Roggenkleie 14—14.75. Tendenz: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 16. März. Ruhig und schwächer. Das Geschäft im Produktverkehr behält den schleppenden Charakter der letzten Zeit. Durch die Unsicherheit bezüglich der Neuverteilung der Weizenimporte und den unbefriedigenden Mehlsatz wird die Unternehmungslust stark beeinträchtigt, infolgedessen trat das Inlandsangebot von Brotgetreide verschiedentlich etwas mehr in Erscheinung, und die Tendenz war schwächer. Besonders Weizen ist sowohl hier als auch bei den Küstenmühlen und am Rhein nur schwer zu den geordneten Preisen unterzubringen; im allgemeinen lauten die Gebote etwa 2 Mark niedriger als gestern. Am Lieferungsmarkt stagnierte das Geschäft fast völlig; eine Notiz kam nur für Malweizen zustande, der 2 Mark schwächer notierte.

Auch für prompten Roggen hat die Nachfrage der Mühlen sich verringert, und abgesehen vom Berliner Platz, dessen Preisbasis durch die Interventionen der letzten Zeit als nicht regulär zu bezeichnen ist, waren gestrige Preise nicht durchzuhalten. Die Lieferungspreise gaben bei gleichfalls geringen Umsätzen um 0.50 bis 1.50 Mark nach. Für Weizen- und Roggenmehl waren gestrige Forderungen nicht zu erzielen, der Absatz bleibt schleppend. Das Angebot in Hafer ist zwar keineswegs dringlich, der Konsum bleibt aber bei seiner Zurückhaltung, so dass Abschlüsse nur auf ermässigtstem Niveau zustande kommen dürften. Gerste ist weiter stark vernachlässigt. Weizen- und Roggenexporte liegen sehr ruhig.

Berlin, 16. März. Getreide und Oelsaat für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: 250—252, Roggen 196—198, Braugerste 183 bis 190, Futter- und Industrieergerste 170—178, Hafer 157—164, Weizenmehl 31.25—34.75, Roggenmehl 26.90 bis 27.90, Weizenkleie 10.80—11.10, Roggenkleie 10.40 bis 10.70, Viktoriaerbsen 19—26, kleine Speisererbsen 21—24, Futtererbsen 15—17, Pelusken 16.50—18.50, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—19.50, blaue Lupinen 11 bis 12, gelbe Lupinen 15—17, neue Seradella 34—39, Leinkuchen 12.60, Trockenschrot 8.60, Sojabohnen ab Hamburg 12.20—12.40, ab Stettin 13.10, Kartoffelflocken 16.90—17.30.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 16. März. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg. Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht: Mai 265.50—264.75, Juli 268.75, September 23

Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 15. d. Mts. meinen treuhergebenen Vater, unsern lieben Großvater und Bruder, den **Landwirt**

Ludwig Düsterhöft

im 93. Lebensjahre durch einen sanften Tod in sein himmlisches Reich abzurufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Stille Walter

geb. Düsterhöft.

Siedlitz-Male, poczta Poznań, den 16. März 1932.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. d. Mts., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus nach dem evangl. Friedhofe in Kostaryn statt.

Heute mittag entschlief sanft nach erfolgter Operation mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Kulturingenieur

Wilhelm Stock

im Alter von 46 Jahren.

Krotoszyn, den 15. März 1932

3. St. Kiegnitz, Schützenstr. 40 (Preisler).

In tiefem Schmerz

Erna Stock, geb. Senftleben und Söhne.

Beisetzung erfolgt am 18. März 5^{1/2} Uhr nachm. in Kiegnitz von der Friedhofskapelle aus.

Kartoffeln, weiße u. rote

möglichst langovalen Sorten von 2 Zoll aufwärts
läuft bei Kasse und Abnahme auf Verladung
zu höchsten Preisen

Bernhard Schlage, Danzig-Oliva, Heimstätte 7
Tel. 453 02

Lichtspieltheater „Fiance“

Heute, Donnerstag,

das neueste Werk der Metro-Goldwyn

Regie George Fitzmaurice:

Fremde dürfen küssen

mit **Norma Shearer** und **Robert Montgomery**.

Ein selten interessantes Lebensdrama.

Vorfürhrungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Vorverkauf der Billetts von 12 bis 2 Uhr mittags.

Bonbons de Varsovie

Konfitüren - Spezialgeschäft

Plac Wolności 17 (neben Kaffee Wielkopolska). Tel. 15-17

bringt die

schönsten Ostergeschenke

in **Schokoladeneiern, -Figuren und Bonbonniären**

zu billigsten Preisen

Täglich frische Marzipan-, Ananas-, Trüffel- und Nougateier.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch, der Gesichtsförm angepasst, empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels eines auf streng

wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates



kostenlos.

CONCORDIA S. A.

Poznań, Zwierzyniecka 6. Tel. 6105, 6275.

Familien-Drucksachen

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Hochzeits-Anzeigen

Trauerbriefe und -Karten

in sauberster Ausführung. Schnell u. billig!

Maschinenöle

Motorenöle

Kartellfrei

alle erstklassigen inländischen wie auch die bekannten Original-amerikanischen Qualitäten

Woldemar Günter

Landmaschinen, Oele und Fette.

Poznań

Sew. Mielżyńskiego 6. Tel. 52-25.

Zylinderöle

Techn. Fette

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 6 Uhr. Sonnabend, morgens 7^{1/2} vorm. 10 (Sabbat) nachm. 6 Uhr mit Schriftklärung. Sabbat-Ausgang 6.44 Min. Vertägl. morgens 7^{1/2} Uhr mit anschließendem Lehrvortrag, abends 6^{1/2} Uhr. Montag (Fasien Esther), morgens 7, abends 6^{1/2} Uhr. Fastenende 6.45 Min. Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachm. 3^{1/2} Uhr: Jugendandacht.

Mehrere Göpel und

Häckselmaschinen

Fabrikat Joseph

Nitsche Poznań

in verschied. Größen

hat mit bedeutendem

Preisnachlass abzugeben.

Als Gelegenheitskauf

bietet an:

Milchzentrifugen

Orig. Baitte D 8

225 Ltr. Std.-Leistung.

Preis: 260 zloty.

Ausserdem Orig. Lanz-

Zentrifugen z. niedrigen

Preisen in allen Grö-

ßen. Buttermaschinen!

Inz. H. Jan Markowski,

Imat. 420 Büro: Sew.

Mielżyński-

ego 23 II.

Lager: Stowackiego,

Boke Jasna.

Slavier

sofort zu

kaufen

gejucht. Offerten u.

2747 a. d. W. d. B.

Stähleflechten

n. Schirmreparaturen

übernimmt zu

billigen

Preisen. Wierzbic-

cice 5 W. 44.

Für ledig. Landwirt, 28 J.

ebgl., mit gut. Zeugn. such.

1. Beamtenstellung

Verband d. Güterbeamten.

T. z. Poznań, Plekary 16/17.

Goldfisanthäne

hat preiswert abzugeben.

Dom. Gorys, pow. Węgrow.

KINO „APOLLO“

Heute, Donnerstag,
feierliche Premiere des religiösen Tonfilmwerks:

„Der heilige Antonius von Padua“

Mitwirkung des Orchesters der mailändischen Oper „La Scala“ — Chöre unter der Leitung von O. Casimiri vom Vatikan.

Vorfürhrungen um 5, 7, 9 Uhr.

Vorverkauf von 12—1 Uhr mittags. Tel. 11-55

KINO „APOLLO“

Überschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellengesuche pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Vermietungen

Großes leeres
Zimmer
oder möbliert zu vermieten.
Grobka 1, Wohnung 4.

2 Zimmer
mit Küche zu vermieten.
10 Minuten vom Bahnhof.
Krzyszewski,
ul. Dąbrowskiego 5.

Mitbewohnerin
für großes freundl. Front-
zimmer bei deutsch. Familie
gejucht. Ulaga 9, Wohn. 4.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes
Zimmer
auf Wunsch m. Verpflegung
in bef. Haus ab 1. April
zu vermieten. In besichtig.
von 3—7 Uhr abends.
Raczyńska, Sw. Marcin
38, III. Eeg.

An- u. Verkäufe

Fahrräder
besten-
brillate,
billigst
OTTO
MIX.
Poznań, Kantaka 6a.

Billiger

kann es nicht sein!

1.90 Zloty

Kopfstützenbezug, Bierstiften-

bezug 2.90,

Bierstiften-

bezug mit

Solant von

4.90, Bier-

stiften 1.50

Beitbezug

von 6.90,

überschlag-

laden 7.90

überschlag-

laden verz.

von 8.75, Unterlaken v. 2.75,

Küchenhandtücher fertig von

48 Gr., Waschlhandtücher

von 55 Gr., Damasthand-

tücher von 85 Gr., Frotte-

handtücher von 95 Groschen.

Auf Wunsch Ausführung

familiärer Bekleidungen in

kurzester Zeit.

Spezialität: Aussternern.

Wäsche-Fabrik

J. Schubert

nur Poznań,

ul. Wroclawska 3.

Bettgarnitur für 2 Betten,

2 Kissen garniert mit Seide,

2 glatte Kopfstiften,

2 Oberbetten zus. 26 zt.

Villa

2 Grundst. i. D. Hiesbad Berg.

Diebenow d. 10 Wille Anz.

zu verkaufen. Off. u. 2781

an die Geschäftsst. d. Zeitg.

16 Bd. Karl May

2 Bd. 1001 Nacht, a. d.

arab. Original überlegt v.

Dr. Weil, Fächter-Alben,

Märchenbücher, Jugendbü-

cher und vieles andere, auch

Antersteinbaukasten billig

zu verkaufen. Lakowa 4a

1, Wohnung 6.

Bruteier

wh. amerik. Leghorn 40 gr.

gr. gelbe Orpington 40

Rhodeländer 40

Puten gr. Bronze-Puten 12

weiße Peking 40 gr.

Enten wh. gr. Peking 40 gr.

graue Schaff Campbell 40

Geflügel, reinrassig, gesund,

verkauft Oberförsterei

Borowa-Karczma

pow. Leszno, pocz. Leszno

Bruteier

Rhodeländer Nachzucht

Grünlw. Plymouthrock,

Riesen- Pekingenten, prä-

miert goldene Medaille

empfehlst billigst

Szydlak, Zawady,

p. Ryczywół.

Ausgezeichnete, handverlesene

Speise- und

Saattartoffeln

in kleineren u. größ. Mengen

in Säden od. waggomweise

abzugeben. Muster a. Wunsch.

Anfragen an Dominium

Ożarów, poczta Ożarów,

kolo Wielunia.

Wagenpferde

(2 Schimmel), sofort zu

kaufen gejucht. Off. u. 2783

an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Fischteiche

bei Posen zu verpachten.

Offerten unter 2775 an

d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Bücher-Verleih!

Romane, Jugendbücher usw.

1 Monat 1.50 zt.

Tägl. Umtausch.

Książka Antykwarjat

ul. Woźna 12

(früher Büttelstraße).

Haus: Kuźaj-Teppiche.

Den Ruf,

gut und billig

zu sein,

haben die

Schatzkammerbände.

Verzeichnisse werden auf Verlangen

kostenlos zugesandt.

Kosmos Sp. z o. o.

Gross-Sortiment

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Reitpferd

absolut fromm u. nicht scheu-

end, 5—6jährig, Beamten-

pferd, evtl. auch einpännig

gefahren, zu kaufen gejucht.

Nähere Off. mit Preisang.

n. 2782 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

600 Ztr.

Industrie- u. kleine Posten

Odenwälder blaue Saattar-

toffeln, ältere Abfaat zu

kaufen gejucht. Evtl. Indu-

strie zu tauschen. Slapia-

Wielka, p. Środa.

Sie kaufen

am günstigsten und

verlaufen

äußerst vorteilhaft Ro-

mane, Jugend-, Schul-,

Lehrbücher, größere Werke,

Kunstbücher usw. nur im

Książka Antykwarjat

ul. Woźna 12

(früher Büttelstraße).

Haus: Kuźaj-Teppiche.

Strümpfe